

27/3 25

Krat priloga

—f. Berlin, 23. März.

Er zählt die Häupter seiner Lieben, und sich — es sind statt sechs sieben . . . Es ist richtig noch der siebente Kandidat für die Reichspräsidentenschaft hinzugekommen, nämlich Lubendorf, und wenn nicht ein wahltechnisches Hindernis eingetreten wäre, hätte sich der Wähler am 29. März in „Acht“ nehmen müssen. Denn der achte Kandidat, der Senatspräsident beim Reichsgericht Doktor Löbe, der als Anwärter der Aufwertungs- und Aufbaupartei fungieren sollte, ist vom Reichswahlleiter mangels genügender Unterstützung nicht zur Wahlkandidatur zugelassen worden.

Es bleibt also bei den sieben: Reichsminister a. D. Oberbürgermeister Dr. Karl Zarres als Kandidat der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei, für den der größere Teil der Wirtschaftspartei und wohl auch der Deutschvölkischen eintreten wird; der badische Senatspräsident Doktor Willy Hellbach als Kandidat der Demokraten; der Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx als Kandidat des Zentrums, preussischer Ministerpräsident a. D. Otto Braun als Kandidat der Sozialdemokratie; der bayerische Ministerpräsident Dr. Heinrich Held als Kandidat der Bayerischen Volkspartei, für den auch der Bayerische Bauernbund und Mittelstandsbund zu stimmen beschlossen hat; General der Infanterie a. D. Heinrich Lüdendorff, der von dem Hitlerflügel der Deutschvölkischen aufgestellt worden ist, und endlich der Transportarbeiter Ernst Thälmann als Auserwählter der deutschen Tscheka, der Filiale des russischen Bolschewismus.

In anderen Ländern ist man bescheidener und begnügt sich mit zwei oder drei Kandidaten, während bei uns die Versuche der Schaffung von Sammelkandidaturen schon im Keime erstickt wurden. Auch der Versuch, die Rechtsparteien sämtlich auf Jarres zu vereinigen, ist nicht geglückt. Zunächst kam die Aufstellung Helds durch die Bayerische Volkspartei, und dann machte die Proklamierung Lubendorffs einen zweiten Strich durch diese Rechnung. Während die Gesamtleitung der Deutschvölkischen Freiheitspartei die Unterstützung der Kandidatur Jarres verweigerte, hoben die Nationalsozialen in Süddeutschland Herrn Lubendorff auf den Schild. In den Reihen der Rechten befürchtet man, daß nicht nur ein großer Teil der nationalsozialistischen und völkischen Stimmen Herrn Lubendorff zufallen wird, sondern daß er bei dem rechten Flügel der Deutschnationalen, dem, wie die Auslassungen der Parteipresse zeigen, die Kandidatur Jarres wenig behagt, Anhänger finden wird.

Auch die Wirtschaftliche Vereinigung hat eine Spaltung zu verzeichnen. Die Wirtschaftspartei im engeren Sinne, d. h. die Gruppe Labendorff, empfiehlt die Kandidatur Jarres. Die Deutschhannoveranische Gruppe gab zunächst die Stimmabgabe frei und verkündete dann das Eintreten für Held, für den sich, wie erwähnt, auch der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund entschieden hat. Weiters hat sich von der Wirtschaftlichen Vereinigung eine Gruppe abgespaltet, die als „Partei für Handwerk, Handel und Gewerbe“ auftritt, die Stimmen entweder für

Sitzung der Stupschina.

Fortsetzung der Verifikationsdebatte. — Lebhaftes Debatte über die Haltung der frontistischen Bauernpartei.

Beograd, 26. März. Die heutige Skupština-Sitzung wurde um 9.30 Uhr eröffnet. Ihr wurde großes Interesse zugewendet, da man erwartete, daß die Vertreter der Radik-partei eine feierliche Erklärung abgeben werden, in der sie betonen, daß sie alle Be-ziehungen mit Moskau abgebrochen haben und in ihrem Programm wesentliche Än-derungen vornehmen werden. Der Sitzung wohnte denn auch außer den Regierungsmit-gliedern das Beograder Publikum in großer Anzahl bei.

Nach Erledigung der Formalitäten wurde der Skupština mitgeteilt, daß der Abgeordnete Dr. Spaho sein Mandat im Wahlkreise Sarajevo und Dr. Polić das im Wahlkreise von Barazin niedergelegt habe. Die Versammlung schritt sodann zur Fortsetzung der Verifikationsdebatte. Als erster Redner trat Kosta Timotijević auf. Er betonte, daß die Frage der Annullierung der Radikalanwarte in der Skupština objektiv, ruhig und mit äußerster Vorsicht zu behandeln sei. Er habe ursprünglich die Politik und die Bewegung der kroatischen Bauernpartei verurteilt, doch müsse man bedenken, daß die radikale Partei, wie es die Geschichte lehre, dieselben politischen Mittel angewendet habe. Die Anwendung des Gesetzes zum Schutze sei nur damals notwendig gewesen, als tatsächlich die Gefahr bestand, daß die Kommunisten die Regierung und die Staatsgewalt in ihre Hände bekämen. Er habe jedoch den Eindruck, daß die Radikartei nicht auf dem Standpunkte der Kommunisten stehe.

Hierauf ergriff Innenminister Maksimovic das Wort. Seine Rede begleiteten die Abgeordneten der Radikerpartei und die anderen oppositionellen Mitglieder mit großem Lärm und Protestrufen. Er betonte, daß die Ansichten des Vorredners nicht logisch und

zusammenhängend seien, daß die kroatische Bauernpartei Mitglied der Bauerninternationale und somit selbst eine kommunistische Partei sei. Die Regierung besitze mehrere Dokumente, die als Beweis für die Beziehungen zwischen der Bauerninternationale und der kroatischen Bauernpartei bezw. zwischen der Bauerninternationale und Stefan Radic dienen.

Die kommunistische Partei verharret auf dem Standpunkte, daß die Aenderung der jetzigen sozialen Ordnung nur im Wege einer Revolution möglich sei, die jetzige Staatsordnung vernichtet werden müsse und nach der Revolution eine kommunistische Republik errichtet werden soll. Auf die Verhältnisse zwischen der kommunistischen Internationale und der troostischen Bauernpartei übergehend, betonte er, daß die Führer des Kommunismus — die Bolschewisten, die wirklichen Herren Sowjetrußlands — anerkannt hätten, daß die Verwirklichung der kommunistischen Ideale nur mit Hilfe der Bauern möglich sei. Der Bauer ist aber konservativ und befolgt strenge das Prinzip des Privateigentums. Die Mentalität des Bauern zu ändern, ist das Hauptziel der Bauerninternationalen, die ein wesentlicher Bestandteil der kommunistischen Internationale sei. Daraufhin entstand ein großer Lärm unter den Abgeordneten der Madschpartei. Rufe wurden laut: „Das haben wir bis heute nicht gewußt!“

Darauf sprach Matimović über einige Dokumente, insbesondere über das Schreiben Radig' an den Sekretär der Bauerninternationale Donbal sowie dessen Schreiben an Radig, in welchem dieser verständigt wurde, daß die kroatische Bauernpartei in die Bauerninternationale aufgenommen worden sei.

Die Sitzung dauert zur Stunde noch an.

Die Untersuchung gegen Radic.

3M. Zagreb, 26. März. Der Untersuchungsrichter setzt die Strafuntersuchung gegen Radić fort. Sie wird wahrscheinlich nach Ostern abgeschlossen werden. Dem Untersuchungsrichter wurde auch der neue Antrag der Oberstaatsanwaltschaft auf strafgerichtliche Untersuchung gegen die internierten Maček und Genossen vorgelegt. Die Staatsanwaltschaft hat Dokumente gesammelt, welche beweisen sollen, daß die internierten Führer der kroatischen Bauernpartei besondere Kampftruppen für die Wahlen organisiert haben.

Börseüberblick

Zürich, 26. März. (Schlagkurie, Eigenbericht.) Paris 27.20, Beograd 8.20, London 24.81, Prag 15.37, Mailand 22.11,

Hellpach oder für Marx abzugeben. Endlich hat eine Mitgliederversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes mit der Begründung, daß die Parteien ihre Wahlversprechungen in bezug auf die Aufwertung nicht erfüllt hätten, zur Stimmenthaltung im ersten Wahlgang aufgefordert.

Das ist eine so reichliche Zersplitterung, daß auf eine Entscheidung im ersten Wahlgang, bei dem bekanntlich die absolute Mehrheit entscheidet, nicht zu rechnen ist, so daß

Es sich hierbei mehr um eine Art Generalprobe, um die zur Klärung der Lage freilich dringend notwendige „Erkundung der Streitkräfte“ handelt, während die endgültige Entscheidung aller Voraussicht nach erst bei dem zweiten Wahlgang fallen dürfte, wo die relative Mehrheit entscheidet. Hierüber schon jetzt Kombinationen anzustellen, wäre verfrüht, da erst der 29. März die Basis für den 26. April schaffen wird.

Der neue tschechische Gesandte in Wien.



Ulrich Fabrmann.

Als Nachfolger des nach Berlin berufenen
russischen Gesandten in Wien, Dr. Krostka,
ist der bisherige Minister für soziale Fürsor-
ge, Gustav Harmann, ernannt worden.

Politische Notizen.

Das Sicherheitsproblem.

Die deutschen Garantievorschläge.

Wie aus London vom 25. d. M. berichtet wird, richtete Lord George im Unterhaus an den Außenminister Chamberlain folgende Anfragen: Ist es richtig, daß sich Deutschland bereit erklärt hat, seine jetzigen Westgrenzen freiwillig anzuerkennen und daß Deutschland keine nochmalige Prüfung oder Veränderung dieser Grenzen verlangt? Ist es richtig, daß Deutschland dieselbe Erklärung in Bezug auf den Osten abgibt oder ist diese Frage Schiedsgerichtsverhandlungen unterworfen?

Chamberlain antwortete: Deutschland ist bereit, alle Wünsche nach Abänderung dieser Grenzen aufzugeben und einen gegenseitigen Garantievertrag bezüglich ihres jetzigen Zustandes abzuschließen. Was den Vorschlag schiedsgerichtlicher Verhandlungen über die Ostgrenzen betrifft, so schlägt Deutschland nicht vor, daß seine östlichen Grenzen das Thema solcher Schiedsgerichtsverträge sein sollen. Es ist bereit zu der Erklärung, daß es jeden Gedanken aufgibt, seine östlichen Grenzen durch kriegerische Maßnahmen zu ändern, aber Deutschland ist nicht bereit zu erklären, daß es jede Hoffnung aufgeben wird, jemals die östlichen Grenzen durch freundschaftliche Verhandlungen auf diplomatischem Weg oder durch die Vermittlung des Völkerbundes an gewissen Punkten zu ändern.

Die mittel- und osteuropäische Politik vor ganz neuen Problemen.

Die Prager „Tribuna“ konstatiert, daß durch den Garantiepakt die mittel- und osteuropäische Politik vor ganz neue Probleme gestellt werde. Sie war bisher noch dem Westen orientiert und auch in innerpolitischen Angelegenheiten sich stets der Einheit des europäischen Ganges und der Notwendigkeit einer gemeinsamen Entwicklung bewußt. Diese einheitliche Linie wird durch den Garantiepakt durchbrochen. Es bleibt zwar noch weiterhin die gemeinsame Grundlage der Friedensverträge, aber was ihre Realisierung betrifft, trennen sich nun die Wege. Konkrete bedeutet das für Mittel- und Osten-

nopa die Notwendigkeit einer wenigstens teilweisen Revision des bisherigen Vorgehens und des Suchens nach eigenen Methoden.

Als Mittel dieser neuen Politik zeigen sich vorerst zwei Wege: Die kleine Entente und die Donauföderation. Was die erstere betrifft, diene sie zur Aufrechterhaltung der Friedensverträge und trete dann erst in Funktion, wenn diese durchbrochen werden, könne also nicht als Ausgangspunkt der neuen politischen Konstellation angenommen werden. Was die Donauföderation betrifft, sei sie politisch unannehmbar. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Form von Handels- und Zollverträgen sei aber unzulänglich. Sollten ernstere Erschütterungen vermieden werden, müsse es zu einem Diktat kommen, sobald der Westpakt in Kraft tritt. Seinen Kern aber müßten die regionalen Verträge bilden. Dem Ausbau dieses Konglomerats werden die kleine Entente und die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nachfolgestaaten sehr zugute kommen.

— Zur Befestigung von Singapur. Die Errichtung der Flottenbasis in Singapur ereignet in Japan nach einer Meldung der „Daily News“ großen Unmut. Die Tokioter Zeitung „Dokku“ verlanst das Aufgeben des Planes im Namen des Weltfriedens, da die neue Seefestung eine offene Herausforderung Japans sei. Die Zeitung „Jiji“ meint, daß die Befestigung Singapurs gegen die Washingtoner Konferenz verstoße und Japan als möglichen Feind voraussetze, was die englisch-japanische Freundschaft fördern müsse. Auch andere Blätter betrachten die Errichtung einer Flottenbasis als offene Herausforderung. „Daily News“ sehen hinzu, daß die Durchführungs des Planes den Militarismus Japans stärken und dadurch den Vorwand für ein neues Flottenbauprogramm liefern werde, das schon längst beschlossen sei.

— Unruhen in Ägypten. Wie aus Kairo gemeldet wird, sei es bei Bekanntwerden der Nachricht von der Auflösung des Parlamentes in einigen Provinzen Ägyptens zu Unruhen gekommen.

—□—

Tageschronik.

t. Zum Familiendrama in Jg. Poljskava. Wie wir berichteten, wurde vergangenen Montag in Jg. Poljskava die Frau des dortigen Schloermeisters Schumtner rot, scheinbar erwürgt, aufgefunden. Unter dem Verdachte der Täterin wurde der Gatte verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Nunmehr wird uns noch folgendes berichtet: Schumtner meldete am nächsten Morgen seiner Mutter den Tod seiner Frau. Die hiesige verständigte Gendarmerie fand sie im Bett tot vor. Schumtner erklärte bei der ersten Einvernahme auf alle Fragen: „Ich weiß nichts!“ Er war so erschöpft, daß er nicht einmal stehen konnte und mit einem Wagen zum Gerichte nach Slov. Bistrica überführt werden mußte. Am Kopfe hatte er mehrere kleine

Verletzungen und auch die rechte Hand war ziemlich angeschwollen, ohne daß er dafür eine Erklärung hätte abgeben können. Die Gerichtskommission, welche die Obduktion der Leiche vornahm, konnte keine Spuren eines gewalttätigen Todes entdecken. Nur in der Stirnhöhle wurden Symptome eines Erstickungstodes entdeckt. Die Gerichtsarzte äußerten den Verdacht, daß es sich in diesem

Furchtbare Liebestragödie in Fram.

Seinen Nebenbuhler und sich erschossen, eine unschuldige Frau schwer verletzt.

Fram, 26. März.

Gestern nachmittags spielte sich in Fram (Frankheim) eine Liebestragödie ab, die zwei Menschenleben forderte und in der hiesigen Umgebung großes Aufsehen erregte.

Der Besitzersohn Peter Lesnik unterhielt schon über 10 Jahre ein Liebesverhältnis mit der etwas älteren, nunmehr 30jährigen Besitzerstocher Stefanie Ciri. Wie gewöhnlich bei zu lange dauernder Liebe, welcher nicht das Ehepatent aufgedrückt wird, flaute auch dieses Liebesfeuer allmählich ab, bis sich Lesnik von seiner Geliebten vernachlässigt wähnte. Lesnik, der als ein schon von Natur aus heftiger Mensch geschildert wird, wurde übermäßig eifersüchtig und zerstritt sich deswegen öfters mit seiner Auserkorenen.

In der letzten Zeit wurde das Verhältnis noch gespannter. Lesnik drohte seiner Geliebten öfters mit Gewalttaten, doch scheint diese seinen Drohungen keinen Ernst beigemessen zu haben.

Schon vor einigen Tagen soll er mit einem Revolver gedroht haben, weswegen ihm dieser abgenommen wurde. Inzwischen aber hatte er sich einen neuen verschafft und seinen Plan zurückgelegt, den er gestern auch ausführte.

Gestern früh hätte die Taufe des neugeborenen Kindes der Besitzerin Cäcilie Kohn stattfinden sollen, bei der die Geliebte Lesniks die Patenstelle hätte vertreten sollen. Da sie ihm in den letzten Tagen ausgewichen war, hoffte er sie bei dieser Gelegenheit zu treffen. Er wartete auf sie vor der Kirche. Da sich aber der Taufgang verspätete, begab er sich zum Pfarrer. Dieser stellte ihn wegen seines unfinnigen Gebührens in den letzten Tagen zur Rede. Darüber war Lesnik noch mehr aufgebracht und wollte, wie uns ver-

sichert wird, auch auf den Pfarrer schießen, wobei jedoch die Waffe versagte. Daraufhin ging er vor das nahegelegene Wirtshaus des Herrn Högenwarth. Hier traf er den Besitzersohn Stern, den er Gerüchten zufolge für seinen Nebenbuhler hielt. Dieser bot ihm ein Glas Wein an. Lesnik aber lehnte den Wein ab, zog den Revolver und gab gegen Stern einen Schuß ab. Dieser sank tödlich getroffen zu Boden und verschied kurz darauf.

Nach dieser Mordtat, die sich im Nu abspielte und die größte Verwirrung verursachte, verschwand Lesnik eilends. Wie nun festgestellt wurde, begab er sich in den Nachbarort Barta, wo er bei der Besitzerin Kohn seine Geliebte zu treffen hoffte. Als er in das Haus kam und nach derselben fragte, zog er plötzlich den Revolver und gab auf die im Wochenbette liegende Kohn zwei Schüsse ab. Kohn wurde am Arme und an der Brust ziemlich schwer verletzt. In der allgemeinen Verwirrung gelang es ihm neuerdings, zu entweichen. Er floh aus dem Hause und erschoss sich im benachbarten Obstgarten. Die Schwerverletzte wurde ins allgemeine Krankenhaus nach Maribor überführt, während Lesnik selbst auf der Stelle tot blieb. Seine Geliebte, auf die er verzweifelt wartete, kam erst nach diesem Vorfall zu Kohn, erfuhr hier vom Geschehenen und entging so ihrem rachsüchtigen Geliebten.

Der Vorfall erregte in der ganzen Umgebung das größte Aufsehen, und dies umso mehr, als auch die vollkommen unschuldige Besitzerin Kohn dieser furchtbaren Liebestragödie zum Opfer fiel. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Operation im hiesigen Krankenhaus gelungen und befindet sich die Bedauernswerte bereits außer Lebensgefahr.

in den Hof. Der Abgeordnete erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

t. Prähistorische Funde in der Adelsberger Grotte. Wie berichtet, wurden während der letzten Ausgrabungsarbeiten für die Anlage einer neuen großen Grottenbahn in der Adelsberger Grotte sensationelle Funde von überaus großem wissenschaftlichen Wert gemacht. Unter einer Kalkschicht kam eine Ton-schicht zum Vorschein, in der die Reste von Elefantenzähnen, Schädel von Hirschen, Leoparden, Knochen eines Riesenhais und Schädel von Grottenbären gefunden wurden.

Die Funde stammen aus einem prähistorischen Zeitalter, man rechnet, daß diese Knochen Tieren angehört, die den Karst vor 30.000 Jahren bewohnt haben. Die Ausgrabungen werden mit aller Vorsicht fortgesetzt, denn man hofft weitere Funde ans Tageslicht zu bringen.

t. Eine große Sendestation in Angora. Die türkische Regierung hat in Angora eine drahtlose Sendestation erbaut, die die ganze Erdoberfläche unter allen atmosphärischen Bedingungen erreichen soll.

t. Explosion auf einem Deltantisch. Gestern ereignete sich im Hamburger Hafen eine furchtbare Explosionskatastrophe, der wenigstens zehn Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In einem Deltantisch, in dem mittelst eines Sauerstoffgebläses Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, entzündeten sich durch die heiße Stichflamme die durch die Verdunstung von Delresten angesammelten Gase. Unter furchtlichem Krachen sog das ganze, 80 Meter lange Schiff in die Luft. Durch die Gewalt der Explosion wurden die auf dem Schiffe Beschäftigten über die am Hafen gelegenen Häuser hinweg auf die nächste Straße geworfen. Ein mehrere Zentner schwerer Anker flog 200 Meter weit über ein 25 Meter hohes Haus zur Erde, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten. Von den 15 auf dem Schiff beschäftigten Arbeitern wurden bisher 10 als Leichen geborgen. Mehrere von ihnen waren furchtbar verstümmelt. Es fehlte ihnen nicht nur der Kopf, sondern sämtliche Gliedmaßen, die aus den umliegenden Gassen zusammengelesen werden mußten. Drei Arbeiter sind schwer verletzt, zwei werden vermisst und man nimmt an, daß sie ins Wasser geschleudert wurden und ertrunken sind. — Zu dem Explosionsunglück im Hamburger Hafen wird weiter berichtet: Das 70 bis 80 Meter lange Schiff wurde vollständig auseinandergerissen. Auf dem Schiffe befanden sich mehrere Personen, die mit Sauerstoffgebläse arbeiteten. Man nimmt an, daß in dem leeren Tank des Deltantischers sich noch Delreste befanden, die in Verbindung mit der Luft ein Gasgemisch erzeugten, das durch die Hitze des Sauerstoffgebläses explodierte. Von der Gewalt der Explosion zeugt die Tatsache, daß man eine der Leichen auf einem 25 Meter hohen Dache eines Nebengebäudes fand.

t. Ein Milchkrieg in Rom. In Rom ist zwischen den Milchproduzenten und den Milchhändlern ein anhaltender Krieg ausgebrochen. Die Milchhändler protestieren öffentlich dagegen, daß die Polizei die Milchproduzenten nicht hindere, Wasser in die Milch zu gießen, die Milchhändler aber bestrafe, wenn sie gewässerte Milch verkaufen. Dies sei eine Ungerechtigkeit gegen die Milchhändler. Die Milchproduzenten werden nun ihrerseits ein Meeting abhalten und die Schuld an der Milchverwässerung den Milchverkäufern zuschieben.

t. Gelungener Fallschirmabprung aus 1000 Meter Höhe. Aus New York wird gemeldet: Tausende waren Zeugen eines waghalsigen Fallschirmabprungs aus mehr als tausend Meter Höhe, der von dem Sergeant

„Die drei schönen Bernhauens.“

Roman von Fr. Schue.

56

(Nachdruck verboten.)

„Über wir haben uns doch nichts zu sagen.“

„Dennoch bitte ich Sie: lassen Sie mich an Ihrer Seite gehen.“

„Damit Sie wieder Studien machen können?“

„Ist das einem Künstler nicht erlaubt? Ist er nicht sogar verpflichtet, sich auf solche Weise zu bereichern?“

„Ich will Ihnen jedenfalls nicht wieder als Modell dienen,“ sagte sie scharf.

„Gnädige Frau —“

„Sie können doch nicht leugnen, daß Sie zu Ihrem Gemälde —“

„Ich leugne auch gar nichts, gnädige Frau, jetzt, Ihnen allein gegenüber. Beweisen kann man mir aber nichts.“

„Rein, leider nicht. So porträtähnlich ist die ‚Verstorbene Seele‘ ja nicht, daß man Sie zwingen könnte, das Bild zu entfernen.“

„Sonst würden Sie es getan haben?“

„Unbedingt!“ entgegnete sie rasch. „Weil ich nicht so hüllenlos vor aller Augen dastehen möchte.“

„Das ist doch nicht der Fall — im Gegen-

„Im Sinne des Wortes natürlich nicht. Aber ich habe Sie verstanden, Harald Florstedt!“

„Dann habe ich also recht gehabt!“

„Wie?“

„Weil Sie verstanden haben, was ich haben wollen, nur Ihnen allein habe sagen wollen, Gräfin Thora: daß Sie in der Irre gehen, Sie arme verkehrte Seele!“

Sie erschauerte unter seiner Nähe, unter dem weichen Tonfall seiner Stimme.

Da nahm Florstedt sie fest an der Hand. „Gräfin Thora, mich können Sie nicht täuschen. Und einmal muß ich es Ihnen sagen: Sie haben mir einst sehr wehe getan, Gräfin Thora Bernhausen, haben mich gekränkt und niedergezogen, wie es ein stolzer Frauennuß nur tun kann! Und das nur darum, weil — doch gleichviel —! Nur der Gedanke, daß Sie sich selbst viel weher noch getan haben, hat mich das vergessen lassen, weil Sie mir leid tun, weil —“

„Kein Mensch hat das Recht, mich zu bemitleiden!“ stieß sie schroff hervor.

„Die nicht, denen Sie gleichgültig sind. Aber denen Sie alles sind, können Sie das nicht verbieten! — Kann eine Thora Bernhausen sich glücklich fühlen in dem goldenen Käfig, in dem man sie gefangen hält — ach, gnädige Frau, reden Sie nicht dagegen, ich glaube Ihnen ja doch nicht, denn sonst würden Ihre Augen anders blicken! Sie leben

im kühlen, frostigen Schatten, und draußen leuchtet die warme Sonne und lacht! Sie sind jung — jung und schön, Thora Bernhausen, und wenn Sie liebten, wenn der Frost und der Schnee von ihrer Seele gefallen wären, würden Sie noch viel schöner sein!“

„Was wagen Sie mir zu sagen!“ stieß sie halb erstickt hervor.

Er lächelte und sah tief in ihre Augen. „Oh, ich erzähle Ihnen ja nur ein Märchen von einer verzauberten, gefangen gehaltenen Prinzessin. Traurig stirbt sie ins Leben. Zwei Seelen wohnen in ihrer Brust, sind im Widerstreit mit sich. Und sie ersehnt einen Befreier. Und der Befreier ist da. Sie braucht ihn nur zu rufen — und er wartet darauf. Und dann wird er dem, der die schöne Prinzessin gefangen hält, sagen: „Laß deine Gefangene frei, denn ihr Herz, ihre Seele sind doch nicht bei dir — und ich bin es, der sie dem Glück, der Sonne entgegenführen kann, der an nichts weiter denkt! Ja, das werde ich!“

Er nahm ihre Hand, schob das feine Leder ihres Handschuhs zurück und drückte auf die frei gewordene Stelle ehrerbietig seine Lippen.

Sie zitterte unter dieser Berührung und schloß wie im Schwindel die Augen. Aber dann richtete sie sich hoch auf, entzog ihm die Hand und ließ ein hartes, trockenes Lachen vernahmen. „Sie sind ein Phantast, Florstedt! Aber dafür sind Sie ja ein Künstler.

und ich sehe mit Bewunderung, daß Ihnen auch die Gabe der Dichtkunst eigen. Ihr Märchen kenne ich auch — nur mit einem anderen Schluß. Ihre Prinzessin wartet gar nicht auf den Befreier. Sie hat ja alles was sie will, und sie fühlt sich sehr wohl so, wie sie es hat. Sie lacht über den Phantasten, der sich Dinge einbildet, die überhaupt nicht existieren.“

Sie bemerkte sein Erblichen und verzog spöttisch den Mund.

Traurig sah er sie an. „Thora Bernhausen, es gibt Menschen, die von Anfang an für einander bestimmt sind — auch wenn sie sich im Leben nie näher kamen, ja, auch wenn sie sich feindselig gegenüberstehen — wie wir! Sie wissen es nur nicht, Thora, aber sie fühlen es unbestimmt, und darum glauben Sie, mich hassen zu müssen. Und sie könnten fertig sein, wenn Sie auch die Stimme ihres Herzens hörten. Hätten Sie doch den Mut zum Leben! So ist alles Halbheit an Ihnen, und Sie sind arm und bedauernswert. Thora, wir gehören zusammen — eine Stunde wie diese kommt nicht wieder! Ich lege Ihnen mein Herz, mein Leben zu Füßen.“

„Nun denn: ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Florstedt! Doch ich will Sie nicht weiter belästigen!“

Gemeßen neigte sie den Kopf und ging von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Hose und dem Unteroffizier Berge von den amerikanischen Fliegertruppen ausgeführt wurde. Zwei Drittel der Straße durchschnitten die kühnen Springer, bevor sie die Flugschirme öffneten. Trotz der verhältnismäßig geringen Strecke, die sie noch mit geöffnetem Fallschirm zurücklegten, landeten beide Flieger wohlbehalten. Sie erklärten, daß das späte Öffnen der Fallschirme mit Absicht geschehen sei, um zu beweisen, daß man auch bei einem Fall aus großer Höhe nicht das Bewußtsein verliere.

t. Selbstmord des „bestgekleideten Mädchens von New York“. In einem New Yorker Hotel hat sich Miss Charlotte Plather, die nebst dem Rufe, das bestgekleidete Mädchen von New York zu sein, auch auf der Bühne und als Journalistin einen Ruf genoss, durch Blausäure vergiftet, wie es heißt, wegen Krankheit und Not. Sie stand im Alter von 40 Jahren, war mit 18 Jahren zur Bühne gegangen und war später als Verfasserin von Romanen und Filmbildern bekannt geworden. Während ihrer Bühnenlaufbahn soll sie mit dem bekannten amerikanischen Multimillionär Reginald Vanderbilt verlobt gewesen sein, der ihr bei Lösung des Verhältnisses die Summe von 25.000 Dollar schenkte; mit dem Gelde ging sie nach Europa, kehrte mit bloß 30 Dollar in der Tasche zurück und unternahm in einem Hotel einen Selbstmordversuch. Sie wurde gerettet, wandte sich der journalistischen Laufbahn zu und interviewte im vorigen Jahre u. a. auch Clemenceau und Mussolini. Nun hat sie ihren Selbstmordversuch mit mehr Erfolg als das erste Mal wiederholt.

t. Der Budapest Frauenmord. Wie „Uz Ek“ berichtet, hat die rumänische Gendarmerie von Nagy-Karoly einen Mann verhaftet, der die rumänische Grenze ohne Paß überschreiten wollte. Der Mann gab an, mit dem Budapest Julius Kocsis identisch zu sein. Die rumänischen Behörden glauben aber, daß der angebliche Kocsis mit dem Mörder der Amalie Reiser, Julius Pöbör, identisch ist. Die Personbeschreibung des Mörders paßt in allen Punkten auf den verhafteten Mann.

t. Die erste große Autostraße in Deutschland. Wie aus Berlin berichtet wird, steht der Beginn des Baues der ersten großen Autostraße Berlin-Machen unmittelbar bevor. Die Straße soll über Hannover, Bielefeld, Duisburg, Düsseldorf und Köln nach Machen führen und nur diese Städte berühren. An sämtlichen Straßen- und Eisenbahnkreuzungen sollen Überführungen angelegt werden. Zuerst soll der Abschnitt Machen-Köln und gleichzeitig damit Köln-Düsseldorf ausgebaut werden.

t. Neues von der Insel Tristan da Cunha. Aus Berlin wird berichtet: Von der Insel Tristan da Cunha, die 1500 englische Meilen von Kapstadt entfernt im Atlantischen Ozean liegt, kehrte neulich ein englischer Missionär zurück, der berichtete, daß das Schiff, auf dem er nach Hause fuhr, das erste war, das seit zwei Jahren an der Insel anlegte. Wie dieser Missionär erzählte, leben auf Tristan da Cunha 140 durchwegs weiße Ko-

lonisten, von denen alles in allem nur drei Familiennamen vertreten sind. Nachdem bei einem Schiffunglück in den letzten Jahren

ein Großteil der Männer umgekommen sind, besteht die Bevölkerung zu zwei Dritteln aus Frauen.

Nachrichten aus Maribor.

Schweres Wagenunglück in Windenau.

Mann, Wagen und Pferd im Teiche. — Das Pferd ertrunken.

Gestern nachmittags sandte der hiesige Gastwirt und Fleischhauer Herr Blahoviz seinen Gehilfen Josef Hendat und seinen Knecht Franz Mursec mit einem leichten Personenwagen in die Umgebung, um einen geschäftlichen Weg zu verrichten. Frohgelant fuhren die beiden von dannen. Wohl keiner dachte, daß er an diesem nicht gerade sonnigen Nachmittage ein unfreiwilliges Bad nehmen müsse, abgesehen von einem weiteren Unglück.

Das Unglück aber ruht nie. Gegenüber dem Exerzierplatz in Tezno an der Triesterstraße befindet sich eine große Schottergrube. In der nassen Zeit ist diese Grube gewöhnlich mit Wasser gefüllt. Trotzdem heuer keine größeren Regengüsse zu verzeichnen waren, entstand in der Grube ein ziemlich großer und in der Mitte sehr tiefer Teich, der den beiden frohgelanteten Ausflüglern zum Verhängnis wurde.

Ruhig plaudernd fuhr in die beiden im jammervollen Tramb der Trzaska cesta entlang. Plötzlich aber kam ein Auto im schnellsten Tempo dahergefahren. Das sonst zahme Pferd wurde scheu und ging trotz aller Mühe und Anstrengung der beiden Passagiere mit dem leichten Wagen durch, bog von der

Straße ab und kam so knapp an den steilfallenden Rand der Schottergrube. Infolge einer kleinen Erdrückung geriet der Wagen ins Gleiten, überschlug sich in der Luft und fiel samt dem Pferde und den Insassen in den Teich. Das Pferd suchte sich zwar instinktiv zu retten, doch war alle Anstrengung vergebens. Da es sich noch in die vom Knechte bei dem Sturze fallengelassene Bügeln verwickelte, außerdem aber von den selbst Rettung suchenden Knechten nicht losgesträngt werden konnte, ertrank es bereits nach einigen Minuten, nachdem es durch den mit Wasser gefüllten Wagen in die Tiefe gezogen wurde. Die beiden Insassen retteten sich schwimmend ans Ufer.

Inzwischen wurde von einem Beobachter die hiesige Freiwillige Feuerwehr telephonisch von dem Unglück verständigt, welche sofort mit dem Autolöschergerät und mit dem Rettungsauto an die Unglücksstätte abrückte. Die beiden verunglückten Passagiere, welche mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden nach der ersten Hilfeleistung in häusliche Pflege übergeben, während der Pferdebesitzer nach kurzer Arbeit samt dem Wagen geborgen wurde. Der Besitzer erleidet einen beträchtlichen Schaden.

m. Todesfall. Gestern früh verschied nach langem, schweren Leiden Frau Mara von Mhandik, Oberstensgattin, im Alter von 63 Jahren. Die Verstorbene wird morgen Freitag, den 27. d. M. um 16 Uhr am städtischen Friedhofe in Bobreke zur letzten Ruhe beigesetzt. Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Journalistenklub. Heute, Donnerstag, um 20 Uhr Zusammenkunft im Radioklub. Vollständiges Erscheinen Pflicht!

m. Von der Volkuniversität. Heute, Donnerstag abends findet die Fortsetzung des Vortrages des Kunsthistorikers Herrn Stiele über die Architektur, Plastik und Kunsthandwerk in Slowenien statt. Da der letzte Vortrag wegen eines Kurzschlusses in der elektrischen Leitung abgebrochen werden mußte, wird der Vortragende heute den Anfang kurz wiederholen, so daß dem Vortrage auch jene folgen können, die dem letzten Vortrage nicht beigewohnt haben.

m. Schwerer Unfall eines Radfahrers. Gestern nachmittags weichte der 25jährige Schmied Alois Obrecht, bedienstet bei der „Splosna d. d.“ in Tezno, beim Besizer Simon Dost in Kamnica. Als er gegen 15 Uhr mit seinem Fahrrad den Heimweg antrat, stürzte er über einen Bergabhang und fiel so unglücklich, daß er sich die rechte Stirnseite

eindrückte. Im schwerverletzten Zustande mußte der Bedauernswerte fast eine Stunde warten, bis die Rettungsabteilung erschien. In ganz Kamnica ist nämlich kein Telefon vorhanden, so daß erst ein Bote gesucht werden mußte, welcher um 16 Uhr die Rettungsabteilung verständigte. Diese war sofort ausgerückt und leistete dem Verunglückten die erste Hilfe, worauf er ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor überführt wurde.

m. Von der Ortsgruppe Maribor des Invalidenverbandes wird uns geschrieben: Je ne Mitglieder, welche auf billige Kohlen reflektieren, mögen sich ehe baldigst in der Vereinskanzlei anmelden und die gewünschte Menge angeben. Bestellungen unter 500 Kilogramm können nicht berücksichtigt werden. Der Preis ist äußerst günstig und viel niedriger als in den Kohlenhandlungen und ist deswegen die Bestellung zu empfehlen. — In der Ausschüttung vom 11. d. M. wurden folgende Unterstufungen verteilt: Witwe M. Weiber in Sv. Peter, M. Sprznjak in Lajtersberg und M. Ferlez in Maribor je 250 Dinar, weiters dem Invaliden Oder in Sv. Lovrenc 250 Din., E. Planinc in Maribor 100 Dinar und der Witwe R. Knezer in Maribor 150 Dinar.

m. Die Generalversammlung der Einkaufsgenossenschaft der Staatsangestellten. Die Einkaufsgenossenschaft der Staatsange-

stellten, r. G. m. b. H. in Maribor (Nababjalna zadruza drz. uslužbenec, r. z. j. o. z. v. Maribor), hält ihre diesjährige ordentliche Jahresversammlung am Sonntag, den 29. März d. J. um 9 Uhr vormittags im Saale Nr. 53 des Kreisgerichtsgebäudes (1. Stock) ab. Details der Tagesordnung sind aus den im Geschäftslokale (Stolna ulica 5) angeschlagenen Kundmachungen ersichtlich. Die Mitglieder werden zum vollzähligen Besuch eingeladen. Der Verwaltungsausschuß.

m. Mieter und Untermieter! Kommet alle zur dringend einberufenen öffentlichen Versammlung des Mietervereines, welche Samstag den 28. d. um halb 8 Uhr abends im Gdgh saale stattfindet. Setzt die kleinen gelben Plakate!



Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit.

Der Kalzmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwachheitszustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges Mittel zur Anreicherung der täglichen Nahrung mit Kalk ist

Kalzan

geköhlt durch Deutsches Reichs-Patent Nr. 297.761 nach Vorchrift der Universitäts-Professoren Emmerich und Boem. Mehr als 2000 ärztliche Autoritäten haben den Wert des Kalzans ausdrücklich bezeugt.

Eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung, besonders bei englischem Krankheits (Rachitis) — Skrophulose — Hautauschlägen — Rachitis — Leukämie — Bluterkrankheit — Gicht — Rheuma — Asthma — chronischem Schnupfen — Allergischen Erscheinungen — für werdende und stillende Mütter sowie für die Entwicklung und Faltung der Kinder verleiht auf Wunsch kostenlos Johann A. Malling, Berlin, Friedrichstraße 231. (Schweizerfirma von Bauer & Cie., Sanalogen-Werke.)

Proben kostenlos und postfrei. Kalzan in Packungen zu 90 u. 45 Tabl. in Apotheken und Drogerien. 11951

m. Einbruch in die Kapelle am Kalvarienberge. Bisher noch unbekannte Täter verübten in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch einen Einbruch in die Kapelle auf dem Kalvarienberge und entwendeten mehrere Altärrlicher und verschiedene andere Wertgegenstände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

m. Wetterbericht. Maribor, 26. März, 8 Uhr früh: Luftdruck 730,5, Barometerstand 741, Thermohydrostyp — 3, Maximaltemperatur +4, Minimaltemperatur +7, Dunstdruck 8 Millimeter, Windrichtung: W, Bewölkung: 1/4, Niederschlag: 0.

Die mahnende Hand.

Kriminalnovelle von Richard Hagen.

(Nachdruck verboten.)

Er zündete sich eine Zigarette an. Fräulein Stiehling erwachte und blickte ihm fragend ins Gesicht.

„Ein Gewitter!“

„Wie lange noch?“

„Eine halbe Stunde.“

Das Gespräch war einsilbig und kam nicht in Fluß. Sie war vom Schlafe trunken und wollte nicht wach werden. Er war mit seinen Gedanken beschäftigt, mit dem blendendweißen Gesicht, das ihm etwas zu sagen hatte, das er nicht zu erraten vermochte, mit der schwarzen Hand. Er malte sich die Gestalt aus, wie sie da oben schwebte, wie ein Gott mit der starren, mahnenden Geste.

Der Zug rutschte in die Station. Nur wenige Passagiere entstiegen ihm. Hans trug das Handgepäck und begleitete seine Braut nach Hause.

Verloren wanderte er nach dem kurzen Abschied durch die leeren Straßen. Drüben im Osten legte sich schon ein heller Streifen über den Horizont. Die Nacht war wieder klar. Das Gewitter hatte sich verzogen oder war im Sturm verweht. Er beeilte den Schritt, denn er sehnte sich nach Ruhe, nach Schlaf,

um von dem Bilde zu vergessen, das sich in sein Inneres gestochen hatte, das er in allen seinen Zügen noch festhielt, das ihn mit einem unbestimmten Grauen erfüllte. Dieses Antlitz, so weiß wie glühendes Eisen und diese mahnende schwarze Hand — die Hand —

—

1.

„Ist Hans schon wieder abgehalten?“

Frau Stiehling hatte das lange, dumpfe Schweigen gebrochen, das den Alp, welcher über den beiden lag, zur unerträglichen Last gestaltete, und schaute ihrer Tochter gerade ins Gesicht.

„Er sprach gestern davon, daß er heute mit einigen Herren, die aus Berlin hier weilen, einen Gang durch die Fabrik machen werde. Dabei hat er sich offenbar verspätet.“

„Ich finde es merkwürdig, daß Hans in den vierzehn Tagen, seitdem ihr wieder zurück seid, nur dreimal den Weg zu uns gefunden hat. Zu der Zeit, als der Vater noch lebte, war dies anders.“

„Nun — gar so seltsam dünkt mich dies nicht. Nachdem wir nahezu drei Wochen weg waren, ist es ja schließlich nicht verwunderlich, daß in den letzten Wochen liegen geblieben ist.“

„Ich, für meine Person, bin enttäuscht. Ich glaubte in Hans später einen Schwiegervater zu haben, der uns unterstützt und über Schweres hinweghelft. Er aber scheint der

Mann hierfür nicht zu sein. In diesen trüben Tagen hat er versagt.“

Alara seufzte auf und erhob sich ungeduldig. Sie war eine große Erscheinung, blond und stolz wie ihre Mutter. Mutter und Tochter hatten vieles gemein. Dies fiel umso mehr auf, als Frau Stiehling wenig gealtert war, so daß man die beiden Frauen für Schwestern hätte halten können. Seit dem Tode ihres Mannes war zwar die stolze Ruhe aus ihren Augen geschwunden. Anstet war ihr Blick, war ihr ganzes Wesen geworden. Das war es, was den Aufenthalt in ihrer Nähe zu einer Qual machen konnte und der Stolz, der in den beiden Frauen wohnte, verhinderte es, daß sie sich näher kamen. Und das empfanden sie doppelt bitter in diesen Tagen des Unglücks, wo sie einsam neben einander hergingen, sich suchten und sich nicht fanden.

Der Tod reißt Wunden, doch er verfährt. Er bricht den Stolz. Hier vermochte er ihn selbst nicht zu biegen.

Ja, freilich, wenn der alte Stiehling nur gestorben wäre, wenn er gefallen wäre in den Trümmern der Hochspannung, wenn er schwandelnd vom Gerüst gestürzt, vom Schlag getroffen oder von einer Krankheit dahingerafft worden wäre, das hätte ihn und seine Familie im Ansehen der Welt nur gehoben — so aber war er aus dem Leben gegangen wie ein Verräter an sich selbst — durch eigene Hand.

Wie Judas — mit dem Strid —

Ausheulen hätte sie können in ihrem verletzten Stolz, in gekränktem Ehrgefühl. Der Fabrikdirektor, der schaffensstrebende Unternehmer, dem sie, die kluge, stolze Frau, einst die Hand zum Leben reichte, nur wegen seines kühnen Wagemutes, wegen seines unbegrenzten Talendranges, er sollte gefallen sein wie ein elender Feiger, der am Leben verzagt und in zerknirschendem Grübeln sich das Leben abschneidet. Sie glaubte nicht daran und der Wurm des Stolzes nagte an ihr, ihr Verstand zehrte sich auf in dem steten Gedanken, diesen Makel abzuwaschen um jeden Preis.

Es hatte geklingelt. Im Korridor ließ sich die Stimme von Hans vernehmen. Er war abgebannt und sank müde aufs Sofa. Die Begrüßung war kurz und steif gewesen und es wehte ihm ein kalter Hauch entgegen. Eine gähnende Leere lag zwischen den beiden.

Erst nach dem Essen wechselte man einige Worte.

Hans Kerloff, der erste Ingenieur im Betriebe seines künftigen Schwiegervaters war, machte keinen ungünstigen Eindruck. Er verstand es, auch die unerquicklichsten Arbeiten des Alltags am interessantesten Teile anzupacken und die Art und Weise, wie er davon sprach, zeigte, daß er nicht nur lebhaft zu schildern und scharf zu denken verstand, sondern daß er neben seinen Fachkenntnissen auch Kenntnisse der Jurisprudenz, der Nationalökonomie und der anderen Hilfswissenschaften des Ingenieurs besaß.

m. Spende. Für die Stublenrelle der Abiturienten der Realschule in Maribor spendete die Firma Freund 100 Dinar. Besten Dank! Der Ausschuss.

• Unsere sonnige Abria. Hotel „Miramare“ Trifvenica. Kalte und warme Meerbäder. Zimmer mit voller Verpflegung von Din. 85.— bis Din. 95.—. 1892

—□—

Nachrichten aus Celje.

c. Todesfälle. In Petrovce starb am 23. d. M. nach längerem Leiden die Mutter des hiesigen Kaufmannes Josef Delaforda, Frau Marie Delaforda, im 81. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 25. d. M. auf dem Friedhofe in Petrovce statt. — In Brezno bei Mojirje verschied am 23. d. M. der Besitzer Marjo Korenjak im schönsten Mannesalter.

c. Radioklub in Celje? Nach dem Beispiele anderer Städte denkt man nun auch bei uns daran, einen Radioklub zu gründen. Doch bevor an die Verwirklichung dieser Idee geschritten werden kann, muß an die Opferwilligkeit der Interessenten appelliert werden. Erst nachdem ca. 50 Personen mit Beiträgen von je 150 Dinar zur Anschaffung der Apparate usw. beizutragen geneigt sein werden, wird die Radiostation, und zwar im Hotel „Union“, errichtet werden können.

c. Theater. Vergangenen Dienstag fand hier das Jugendspiel „Der gestiefelte Kater“ statt. Die Spieler — hiesige Diskantanten — errnteten von den in großer Zahl anwesenden kleinen Zuhörern stürmischen Beifall. Nur die Pausen gestalteten sich für das begeisterte kleine Publikum, das mit Ungeduld die Fortsetzung des Märchens erwartete, etwas zu lange.

c. Brückenabsperzung. Laut einer Kundmachung der Bezirksvertretung Celje vom 11. d. M. wurde die Brücke unter Besigrad bei Celje auf der Straße Sp. Gudinja-Tesarje wegen Reparatur bis 28. d. M. gesperrt.

c. Alkoholeinziehung. Vergangenen Feiertag durchzogen zahlreiche Einkäufer unsere Stadt, wegen des Alkoholverbotes jedoch ernst und nicht. Dennoch konnten es einige nicht lassen, nach altgebrachter Sitte erst nach reichlich genossenem Alkohol dem Zivilstande Lebewohl zu sagen.

c. Zwangsveräußerung. Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Bezirkssteuerbehörde vom 16. 7. 1924 gelangt zwecks Begleichung der ausstehenden Steuer am 4. April 1925 im hiesigen Steueramtgebäude eine Schreibmaschine im Wege einer Lizitation zum Verkauf. Die Lizitation findet um 10 Uhr statt.

c. Gefunden — verloren. In der Zeit vom 1. bis 15. Feber sind hier folgende Gegenstände als gefunden angemeldet worden: 1 Paar Kinderhandschuhe, 1 Ohrgehänge und eine Handtasche mit einem kleinen Geldbetrage. — Verloren wurden: Eine braune Ledertasche mit einem größeren Geldbetrage, ein Geldbrief, eine Armbanduhr, eine braune Ledertasche mit einem kleineren Geldbetrage, ein Ehering, ein Seidenhal, ein Brief mit einem größeren Geldbetrage und ein silbernes Armband. Auch der Verlust eines Wolfshundes wurde angemeldet.

c. Diebstahl. In der Mehlniederlage der hiesigen Stadtmühle in Medica ob Pak wurde dieser Tage bei der Revision des Mehllagers ein großes Manko konstatiert. Es fehlen 14 Säcke zu je 75 Kilogramm Weizenmehl, ca. 1500 Kilogramm anderer Mehlsorten, Hirse und 7 Kisten zu je 50 Kilogramm Zucker. Der Schaden beträgt, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, 26.000 Dinar. Des Täters konnte man noch nicht habhaft werden.

c. Leichtsinneige Jugend. Im Samstags Nachmittagszuge befanden sich auch einige angeheuerte Burichen, die die Einrückenden nach Celje begleitet hatten. Einigen von ihnen fiel es ein, auf die Dächer des Zuges zu klettern, wo sie tanzten und johlten. Kurz vor dem Halten des Zuges trug der Wind einem von ihnen den Hut davon, den er noch zu ergreifen suchte. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und fiel vom Dache. Glücklicherweise kam er nur mit dem Schrecken davon. Die Burichen dieser Gegend scheinen überhaupt ihren Jugendübermut nicht bändigen zu können und äußern ihn in unglaublich halbschmerzhaften Exzessen. Vor kurzem gelang es einem Lokomotivführer nur mit schwerer Not, seinen Zug noch im letzten Augenblicke zum Stehen zu bringen, um nicht zwei auf dem Geleise liegende Burichen zu überfahren. Als die beiden festgenommen wurden, erfuhr man, daß es sich um eine Wette gehandelt hat, ob sie wohl den Zug

besäßen, bis zum Herannahen des Zuges auf den Schienen liegen zu bleiben. Für dieses unsinnige Treiben erhielten sie denn auch eine entsprechende Strafe, was auch den „Dachlänglern“ nicht schaden würde!

—□—

Nachrichten aus Dravograd.

g. Bevorstehende Auszahlung der Kriegsentwädigungen. Wie man erfährt, wurde nun eine energische Aktion eingeleitet, die die Auszahlung der Kriegsentwädigungen aus dem Jahre 1919 bezweckt. An der Spitze dieser Aktion steht Herr Probst Steinig, der sich erbot, die Direktiven für ein diesbezügliches Gesuch um Billigmachung dieser Entwädigungen zu verfassen und an die kompetenten Stellen weiter zu leiten. Dieser Schritt wurde mit Genugtuung aufgenommen, da man nun doch hoffen kann, die Entwädigungen zu erhalten.

g. Eine seltene Feier. Dieser Tage feierte die Gastwirtin Frau Franziska Gobanz ihr achtzigstes Wogensfest. Frau Gobanz, die durch zahlreiche Schicksalsschläge schon schwer heimgegriffen wurde, erfreut sich bei uns der größten Beliebtheit und Verehrung. Sie hatte vor Jahren ihren Mann verloren, der durch 30 Jahre hindurch die Agenden eines Gemeindefekretärs von Dravograd führte und auch allen Kulturvereinen teils als unterstützendes, teils als ausübendes Mitglied angehörte, und führt nun das Gasthaus selbst

weiter. Frau Franziska Gobanz dürfte die älteste Bürgerin sein. Aus diesem Anlaß wurden ihr an ihrem achtzigsten Geburtstag verschiedene Ehrungen zuteil. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

g. Vom Krämer- und Viehmarkt. Am Tage nach Josef wurde hier der alljährlich übliche Krämer- und Viehmarkt abgehalten. Der Markt war ausnehmend gut besucht und erinnerte an die Märkte der Vorkriegszeit. Kaufleute aus allen benachbarten Orten hatten ihre Waren ausgestellt. Der Verkehr war sehr reger und es wurde auch ziemlich viel abgesetzt. Ebenso war auch der Viehmarkt von Seiten der Viehbefitzer recht gut besucht; auch an Kauflustigen mangelte es nicht. Verkauf wurde aber nur wenig, da wegen des guten Futterstandes und besonders aber wegen der herrschenden Geldknappheit nur der notwendigste Bedarf gedeckt wird. Es waren folgende Preise (in Dinar) zu verzeichnen: Kühe und Kälber (ein Kilogramm Lebendgewicht) 9,25—10 und Ochsen 10—10,50.

g. Die Fleischpreise. Obwohl genug Vieh vorhanden ist und auch billig verkauft wird, kann man von einem Sinken der Fleischpreise fast nichts spüren. In den anderen Teilen des Landes haben nach dem Fallen der Viehpreise auch die Fleischpreise nachgelassen; bei uns jedoch ist trotz alledem das Fleisch fast gleich teuer geblieben. Nun, nachdem man schon mehrmals diesbezüglich intervenierte, wurden die Fleischpreise etwas herabgesetzt. So kostet Schweinefleisch 25, Kalbfleisch 23 und Rindfleisch 19 Dinar.

Geld- und Währungsnotizen.



Am 1. März wurde in Rußland das neue Goldgeld (ein Tschernowetz = 10 Goldrubel) in den Verkehr gebracht. Die Rückseite des Goldstückes trägt die Inschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Sport.

SV. Rapid (Maribor) — SK. Ptuj 7:1 (3:1).

Der hiesige Sportklub „Rapid“ lud sich für den Feiertag, an dem er in der Meisterschaft spielfrei war, den Sportklub „Ptuj“ ein, der in letzter Zeit recht gute Resultate erzielen konnte.

Wie vorauszusehen war, konnte Rapid einen ziemlich hohen Sieg erringen, immerhin kann behauptet werden, daß die Gäste diese hohe Niederlage nicht ganz verdienten. Das Spiel war durchaus nicht so einseitig, wie man aus dem Resultate schließen könnte. Besonders in der ersten Halbzeit hielten sich die Gäste recht gut und zwangen die Einheimischen zur Entfaltung ihres Könnens; erst in der zweiten Halbzeit machte sich eine starke Müdigkeit der Gäste bemerkbar, was wohl als Folge des sonntägigen Meisterschaftsspiels gegen „Merkur“ betrachtet werden kann; überdies traten einige Spieler stark bleidiert an, die fremde Umgebung tat das übrige und so ist es zu verstehen, daß sich „Ptuj“ nicht in seiner richtigen Spielstärke repräsentierte.

Trotz alledem soll der Sieg der Einheimischen nicht geschmälert werden. „Rapid“ zeigte ein in allen Linien ausgeglichenes Spiel und schnellen Start, schöne Technik und taktisch gut angelegte Kombinationen.

Beide Mannschaften traten mit ihrer besten Garnitur an; bei Rapid fehlte Barlovic, der bereits seinen Militärdienst angetreten hat. Sehr gut war die rechte Angriffsreihe; besonders Pernath 2 ragte hervor. Bei „Ptuj“ verrichtete die Hintermannschaft die beste Arbeit; sehr brav war Ribic, der schöne Abwehraktionen zeigte, an den Goals trifft ihn kein Verschulden.

Gleich nach Beginn des Spieles setzt sich „Rapid“ vor dem feindlichen Goal fest und erzielt in der 9. Minute durch Pernath 2 sein erstes Goal; eine Kombination Harb-Tergley bringt den zweiten Erfolg. Drei folgende Eden bleiben unausgenutzt. Ein Vorstoß der Gäste endet mit knappem Fehlschuß. „Ptuj“ muß noch eine Serie von Kornern über sich ergehen lassen, kommt dann etwas auf und erreicht knapp vor Schluß der ersten Halbzeit aus einer Drängerei seinen Ehrentreffer — Suppantischitz war der glückliche Schütze.

In der zweiten Halbzeit gewinnt „Rapid“ vollends die Oberhand; schon in der 2. Minute erreicht es sein 4. Goal. Gleich darauf ein Stangenschuß und ein gefährlicher Angriff, der durch Offside zum Stehen kommt. Nun erzielt „Ptuj“ in der 12. und 15. Minute je einen Korner, die beide, schön geschossen, knapp das Ziel verfehlen. Eine Durchbruchgefahr rettet Ribic durch Herauslaufen, einen scharfen Schuß wehrt er ab, doch schlecht der herbeileitende Böschnig ein. In der 30. Minute verschuldet ein Bad der Gäste Hands, den scharfgeschossenen Ball berührt zwar Ribic, muß ihn jedoch passieren lassen. Durch ein Gebränge kommt dann „Rapid“ zu seinem siebenten und letzten Treffer. Nachdem auch „Ptuj“ noch einige schöne Chancen vergibt, verschießt „Rapid“ einen durch Hands erzielten Elfer, worauf das faire Spiel seinen Schluß findet.

Schiedsrichter Herr Diebig (Rapid) übernahm wohl einige Hands und Offside, leitete aber ansonsten das Spiel streng unparteiisch und zur vollen Zufriedenheit der Spieler und Zuschauer.

S. A. Merkur (Maribor) — Freiwillige (Bojni Hazi) 2:2 (1:0).

Das Wettspiel, das durch die Gleichwertigkeit der Gegner recht interessant verlief, endete mit einem unentschiedenen Resultat.

Beide Mannschaften spielten recht lebhaft. Während „Merkur“ das einseitlichere Spiel zeigte, was besonders in manch gut angelegten Kombinationen zum Ausdruck kam, gab es bei seinen Gegnern recht gute Einzelleistungen. Auf beiden Seiten wurde je ein Elfer in Goal gewandelt.

Der Schiedsrichter, Herr Sepec, leitete das Match in einwandfreier Manier.

: 1. S. S. A. Maribor — Jugosl. Akademiker, Graz. Das bereits avisierte Fußballmatch 1. S. S. A. Maribor — Jugosl. Akademiker, Graz, welches am Sonntag, den 29. März l. J. um 14 Uhr am „Maribor“-Spielplatz ausgetragen wird, dürfte nach langer Zeit in unserer Stadt wieder ein gutes und schönes Spiel liefern. Der Grager jugosl. akad. Mannschaft ist aus einem vorzüglichen Spielermaterial aus allen größten Sportklubs Jugoslawiens zusammengestellt und befinden sich darunter auch Spieler, die sich eines internationalen Rufes erfreuen. Die Ausstellungsliste hat die Klubleitung des 1. S. S. A. Maribor bereits erhalten und wird dieselbe rechtzeitig verlaublichbar werden. Wir möchten auf dieses Spiel schon jetzt aufmerksam.

: S. B. Rapid. Freitag, den 27. d. M. findet im Gasthause Anderle eine Spielerversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, zu erscheinen. Ferner müssen sämtliche verifizierten Spieler ihre Verbandskarten mitbringen. Beginn der Sitzung um 20 Uhr.

: S. A. Mirija (Ljubljana) — S. A. Slovan (Ljubljana) 6:0 (1:0). Vergangenen Mittwoch fand in Ljubljana zwischen dem Meister der ersten und dem Meister der zweiten Klasse ein Freundschaftsspiel statt, welches mit einer schweren Niederlage des S. A. Slovan endete. Schiedsrichter Kramaric ließ zu wünschen übrig.

: Der Kampf um die Meisterschaft in Zagreb. Vergangenen Sonntag wurden in Zagreb u. a. nachstehende Meisterschaftswettspiele ausgetragen: Gradjansti-Eisenbahner 4:0, Haj — Sparta 7:2, Typographen — Croatia 1:1.

: Beograder Fußball. Am Samstag gastierte in Beograd die Prager Slavia und fügte dem Meister von Jugoslawien „Jugoslavija“ vor circa 5000 Zuschauern mit 7:2 Toren (3:1) eine katastrophale Niederlage zu. — Außerdem war der Prager Klub „Brsovice“ zu Gast, der am Sonntag den jugoslawischen Meister mit 7:4 Toren zu schlagen vermochte.

: Slavia (Prag) — D. F. C. (Prag) 4:2. Vergangenen Sonntag wurde der Prager Deutsche Fußballklub von Slavia mit 4:2 geschlagen.

: Länderkampf Ungarn — Schweiz 5:0. Das vergangene Mittwoch in Budapest ausgetragene Länderwettspiel Ungarn — Schweiz endete mit 5:0 (2:0). Die Ungarn waren stark überlegen. Circa 40.000 Zuschauer wohnten diesem Kampfe bei.

: Wiener Fußball. Der gestrige Feiertag zeitigte auf Wiener Boden u. a. folgende Fußballwettspiele: Meisterschaftsspiel Hakoah — Rapid 4:1 (1:0), Sportklub — Zibence (Brünn) 3:2 und Dismar — Eidet 2:0 (1:0).

: Die Uruguayer in Europa. Die Uruguayer Mannschaft schlug vergangene Sonntag ein Team aus Nordfrankreich mit 7:0.

: Bremen — Köln 4:3. Der Städtekampf Bremen — Köln endete mit einer knappen Niederlage der Kölner Auswachtmannschaft.

: Ein neuer Hallenrekord Peltzers. Bei den Hallenwettkämpfen des nordbayerischen Leichtathletikverbandes in Nürnberg verbesserte Peltzer-Stettin im 1000 Meterlauf den deutschen Hallenrekord, den bisher der Berliner Ernst mit 2:35,6 gehalten hatte auf 2:34. Bei derselben Veranstaltung kam ein Städtekampf über 4 mal 250 Meter zur Entscheidung. Die Staffel wurde von München gewonnen in 2:08,2 vor Schweinfurt in 2:11,2.

: Bevorstehendes Gastspiel des Uruguayer Fußballklubs „Nacionalflug Montevideo“ in Wien. Der Uruguayer „Nacionalflug Montevideo“ hat den Wiener Vereinen ein Angebot gemacht, wonach sie gegen eine Ent-

Schädigung von 4000 Dollar ein Spiel in Wien absolvieren wollen. Die Vereine „Napoli“ und „Dakota“ haben diesen Vorschlag zwar nicht genehmigt, sondern Gegenvor-

schläge gemacht, wodurch sie die Uruguayer für den 14. und 17. März verpflichten wollen und ihnen als Entschädigung für beide Spiele 5000 Dollar anbieten.

Automobilwesen.

Regelung des internationalen Autoverkehrs durch den Völkerbund.

Der Verkehrsausschuß des Völkerbundes hat den Entwurf eines internationalen Abkommens fertiggestellt, durch das die bestehenden Schwierigkeiten für Automobilisten bei Auslandsreisen behoben werden sollen. Das neue Abkommen, das die internationale Konvention für den Automobilverkehr vom Jahre 1909 ersetzen soll, enthält besonders neue Bestimmungen über die Reform des internationalen Führerscheines, der zurzeit sowohl für den Fahrer wie für sein Fahrzeug gültig ist und der künftighin in zwei getrennte Dokumente geteilt werden soll, deren eines für den Wagen und das andere für den Fahrer gelten soll. Das neue Zertifikat wird auch für mehrere Reisen nach dem Auslande gültig sein.

Das neue Abkommen sieht vor, daß jeder Automobilfahrer, wenn er die Grenze überschreitet, ein Exemplar der in dem betreffenden Auslande geltenden polizeilichen Verkehrsbestimmungen erhalten soll. Außerdem empfiehlt der Verkehrsausschuß, daß die Gesetze und Bestimmungen, die in den verschiedenen Ländern den Autoverkehr regeln, nach Möglichkeit einander angepaßt werden sollen, um die Fahrer keinen Schwierigkeiten auszusetzen. Der Ausschuß empfiehlt weiter, daß alle Automobile ein rotes Licht führen sollten, das nur von hinten zu sehen ist. Außerdem wird in Vorschlag gebracht, daß für alle Wagen eine obligatorische Schadenersatzversicherung eingeführt wird, die gegen jeden Schaden versichert soll, der durch Automobile in den verschiedenen vertragsschließenden Staaten angerichtet werden kann. Ein wei-

terer Punkt des Vorschlages betrifft die Gefahrsignale, die den Automobilfahrer darauf aufmerksam machen sollen, daß auf der Landstraße eine niveaufreie Kreuzung mit dem Bahnkörper bevorsteht. Nach Ansicht des Verkehrsausschusses des Völkerbundes ist dieses neue Zeichen dadurch notwendig geworden, daß verschiedene europäische Staaten beschloßen haben, die Schranken an den Bahnkreuzungen aus Sparsamkeitsrücksichten zu entfernen. Schließlich gedenkt der Ausschuß, das Abkommen später durch entsprechende Bestimmungen zu ergänzen, durch die die Mitteilungspflicht des einen Staates an den anderen geregelt werden soll, und zwar bezüglich etwaiger Unfälle, die der Besitzer oder Fahrer eines Automobils in dem anderen Staat erlitten hat. Wenn ein Wagenführer sich eines Verstoßes gegen die Verkehrsbestimmungen eines Staates schuldig gemacht hat, so wird ihm durch den Staat, der ihm ursprünglich sein internationales Zertifikat ausgestellt hat, eine Mitteilung zugestellt werden, die ihn das Fahren in dem anderen Lande, in dem sein Verstoß begangen wurde, verbietet.

Diese Vorschläge werden zurzeit von den verschiedenen Ländern geprüft. Sie sollen ihre endgültige Formulierung erhalten, wenn der Sachverständigenausschuß des Völkerbundes in kurzer Zeit zu einer neuen Konferenz zusammentritt, deren Aufgabe es sein wird, die internationale Konvention zur Annahme durch eine internationale Konferenz endgültig vorzubereiten.

polo“ vorbereitet. Das Lustspiel, dessen Regie Herr Zelezniß übernehmen wird, wurde in der vorigen Saison mit großem Erfolge auf allen größeren und kleineren Bühnen aufgeführt, wird sich daher auch bei uns zweifellos Freunde erwerben.

Theater und Kunst.

Herr Burja in Maribor.

Sonntag den 23. März lernte unser Publikum wieder einen männlichen Gast kennen, Herrn Burja, Schüler des Prof. Paul Rozina, welcher als Wilhelm Meister in „Mignon“ auftrat. Der junge Sänger hinterließ einen recht sympathischen Eindruck. Er gab den Wilhelm Meister mit Eleganz, ungehörter Würde u. schlichtem Stil. Manchmal konnte sogar der übermütige deutsche Student einen lustigeren Ausdruck vertragen. Sein lyrischer Tenor ist zwar nur kleineren Ausmaßes, beruht aber durch das zart gebildete Timbre und läßt auch, besonders in den Hochlagen, einige prachtvolle, goldklare Töne hören. Aufcheinend liegen dem Sänger besonders gut die aus Schönheit und Ruhe geborenen Melodienbogen „Mignons“. Beim Tonbilden gab es nun freilich oft ein Herumtasten und Danebengreifen, was sich aber auch mit dem ziemlich stark bemerkbaren Lampenfieber entschuldigen ließe. Maske und Tracht war mit Sorgfalt ausgearbeitet, ganz deutscher Student aus der Wertberzeit. Die schlichte, nicht im geringsten affektierte Spielweise und die solide stimmliche Leistung des Gastes fanden lebhaften Anklang bei der Zuhörerschaft, welche mit stürmischem Applaus reagierte.

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag, den 26. März: „Glückpeters Fahrt“. Ab. C. (Kupone).

Freitag, den 27. März: Geschlossen.

Samstag, den 28. März: „Glückpeters Fahrt“. Ab. A. (Kupons).

Sonntag, den 29. März: „Traviata“. Ab. D. (Kupons).

+ Opernovitäten. In Kürze wird die sympathische Operette „Baron Trenk“ in der Regie des Herrn Rasberger zur Vorführung gelangen. — Besonders Interesse aber dürfte die Nachricht erwecken, daß unter der Leitung des Operndirektors Herrn Mitrovic die Oper „Tosca“ einstudiert wird. Die beliebteste Oper wird bald nach der Aufführung der Operette „Baron Trenk“ in Szene gehen.

+ Die nächste Premiere im Schauspielhaus. Im Schauspielhaus wird das italienische Lustspiel von Dario Nicodemi „Scam-

Sozialpolitik.

Das Wohnungselend in Maribor.

Zur Illustrierung unserer Wohnungsverhältnisse.

Ueber die Wohnungsfrage wurde bei uns schon viel Tinte und Papier verschrieben, ohne einen Erfolg verzeichnen zu können. Die Frage wurde meist allgemein, ohne Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse, behandelt, und so kam das Elend, welches bei uns noch immer herrscht, nie richtig zutage. Es wurde wohl hier und da davon Erwähnung gemacht, daß bei uns so viele Wohnungselende existieren, doch ging man darüber hinweg zu „großen“ Problemen.

Es ist geradezu traurig, daß die berufenen Behörden den tatsächlich Wohnungs- und Obdachlosen so wenig Beachtung schenken. In der Matistrova ulica 2 „wohnt“ im Hause der Arbeiter Cafuta mit seiner Frau und seinen vier kleinen Kindern. Wie „behackt“ diese Wohnung sein mag, kann sich nur jener vorstellen, der vielleicht auch schon die Wohlthaten unserer Wohnungsfürsorge genoss. Die kleinen Kinder müssen samt den Eltern auf dem Steinboden liegen und zufrieden sein, daß sie durch die Güte des Hausbesizers nicht ganz im Freien nächtigen müssen. Wenn zufällig ein Wagen in das Haus gefahren kommt, muß die Familie ihre Habseligkeiten in den Hof oder auf die Straße schaffen.

In der Loska ulica logiert eine andere Arbeiterfamilie in einem Schuppen, der als Holzlage verwendet wurde, jetzt aber zur Hälfte mit Stroh und mit anderen Sachen verstopft ist. Daß sie weder Türe noch Fenster hat, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die Frau und drei kleine Kinder sind infolge Verfallung schwer erkrankt.

Ebenso ergreift es einer Arbeiterfamilie in der Koroska cesta 43, die ebenfalls in einem mit Sackleinen gegen den Wind geschützten Mauereinkel Unterkunft gefunden hat. Und solcher bedauernswerter Familien kann man bei uns eine ganze Menge auffinden.

„Wo ist denn das Wohnungsamt?“ wird so mancher Leser fragen. „Hat es denn keine Evidenz dieser bedauernswerten Opfer des Wohnungselends?“ Wenn man beim Wohnungsamt anfragt, bekommt man die stereotypische Antwort: Geseh ist Geseh! Wenn ein

Lehrer, der nach Maribor versetzt wurde, aber noch gar nicht da ist, um eine Wohnung anzufucht, wird sie ihm sofort zugewiesen, wenn sich auch viele andere Bittsteller, die schon jahrelang um eine Wohnung betteln, darum bewerben. Er ist eben Staatsbeamter, der nach dem Gesetze das Vorrecht hat, wenn auch alle anderen Staatsbürger samt ihren Familien zugrunde gehen.

Privatpersonen können in Maribor überhaupt keine Wohnung erhalten, denn Staatsangestellte wird es immer geben. Daß man auch hier eine Grenze ziehen müßte, scheint es unserer Wohnungskommission überhaupt nicht einzufallen. Dies wäre nun so leicht, als bei den Staatskünstlern bereits eine Stabilität eingetreten ist. Wenn ein Lehrer nach Maribor versetzt wird, muß ihm gewiß ein anderer Platz machen. Ebenso könnte ihn dieser auch die Wohnung abtreten. Bei der jetzigen Praxis aber wird die erste leergerordene Wohnung einem Staatsangestellten zugewiesen, die von diesem geräumte Wohnung aber ebenfalls einem solchen.

Es ist nicht meine Absicht, den einzelnen Funktionären einen Vorwurf zu machen, doch scheint es mir, daß die gesamte Tätigkeit unserer Wohnungsbehörden zuviel an Paragraphenreiterei grenzt und dem Geiste des Wohnungsgesetzes nicht entspricht. Unter dem Wohnungselende haben wir ja alle zu leiden. Viel gerechter wäre es, wenn sich auch ein Staatsangestellter für einige Zeit bei einem Freunde einlogierte, als daß ganze Familien sojuzagen unter freiem Himmel dem Untergange preisgegeben werden. Eine dem Geiste, nicht den einzelnen Paragraphen angepaßte Reorganisation, die den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen Rechnung tragen würde, wäre bei unseren Wohnungsbehörden sehr am Platze. Vielen Bedauern und oft sinnlosen Anschuldigungen wäre damit ein Ende bereitet. Jpfl.

Verstorbene Nachrichten.

Verhaftung von Zagreber Kommunisten.

30. März, 26. März. Die Zagreber Polizei hat gestern bei mehreren Kommunisten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet. Ein Polizeibeamter aus Subhana überbrachte der Polizeidirektion in Zagreb mehrere Dokumente, die bei den Kommunisten in Subhana vorgefunden wurden. Die Untersuchung in Zagreb leitet ein höherer Polizeibeamter aus Beograd.

Großer Brand in Skopje.

Skopje, 23. März. Sonntag brach im Zentrum der Stadt, im Hotel „London“ und im nebenstehenden Kaffeehaus ein Brand aus, der das Hotel, das Kaffeehaus, einen Modestall und eine Trafik zerstörte. Der Schaden beträgt zwei Millionen Dinar. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung zur Feststellung der Brandursache eingeleitet.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Bereits angekündigten im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamesteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Notizen bis zu 20 Worte	4 Dinar
von 21 bis 40	8
41	60
61	80
81	100
100	20

Diesbezügliche Notizen werden nur in der Verwaltung (nicht in der Redaktion) übernommen, woselbst auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Notizen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Zum Brand von Tokio.



Japans Hauptstadt Tokio ist, nachdem sie erst kürzlich aus den Trümmern der Erdbebenverwüstungen wiedererstanden war, durch einen großen Brand abermals schwer heimgesucht worden. — Unser Bild zeigt einen erst kurz vor der Brandkatastrophe wieder aufgebauten Stadtteil.

+ Die Teppiche für das Trauerspiel „Glückpeters Fahrt“, die im fünften Bilde gebraucht werden, hat in liebenswürdiger Weise die Firma Preis in der Gospoiska ulica zur Verfügung gestellt.

+ Zwanzigjähriges Jubiläum des Gesangsvereins „Jubilantki Zoon“. Vergangenen Sonntag feierte der bekannte Gesangsverein „Jubilantki Zoon“ sein zwanzigjähriges Bestehensjubiläum. Der Verein, der sich durch seine Konzerte in allen größeren Städten einen guten Ruf erworben hat, wurde auch mit dem H. Savaorden ausgezeichnet.

Kino.

1. Im Burg-Kino gelangt ab heute bis einschließlich Donnerstag das herrliche Zirkusdrama in 6 Akten „Die Liebe ist der Frauen Macht“ mit der Fäuldiva Fern Andra in der Hauptrolle zur Vorführung. Was Fern Andra in diesem Filmwerk leistet, ist so recht der Höhepunkt ihres hervorragenden Könnens und ganz das Milieu, in dem sie ihr reiches Talent so glänzend entfalten kann. Die Ausstattung ist prächtig.

1. Stadt-Kino. Noch heute gelangt das zugkräftige Drama „Pariser Glanz und Elend“ zur Vorführung.

Vollgesundheit und Heilkunde Das Opiumlaster in China.

Ein in China praktizierender Arzt berichtet der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ über die Opiumfrage in China.

Die Geschichte des Opiums in China bildet eine lange Kette der häßlichsten und beschämendsten Zeugnisse menschlicher Betätigung. Ein Beispiel dafür war der Opiumkrieg, den China gegen die Vertreter der weißen Rasse führen mußte, um sich vor der Masseneinfuhr des Giftes zu schützen und dem blühenden Schmuggel Einhalt zu tun. Nur zeitweise gelang es durch gesetzliche Maßnahmen, Verbot der Mohnpflanzungen, Einfuhrverbote usw., den Opiumgenuss einzuschränken. Die Mittel der Regierung waren zu schwach und die Bevölkerung zu indolent, der geschäftliche Erfolg zu groß, um die Abwehr wirksam zu gestalten. Die Niederlage im Kriege gegen Japan mahnte die Regierung, dem Krebsgeschaden Chinas wieder energischer zu Leibe zu gehen und die in wachsender Zahl im Lande sich niederlassenden Fremden der verschiedenen Nationen beteiligten sich ihrerseits ebenfalls an dem Kampf. Im Jahre 1916 war es den gemeinsamen Bemühungen der chinesischen Regierung und der aus Fremden bestehenden Antioptiumkommission gelungen, das Land vollkommen von dem Laster zu befreien. Wie sieht es nun heutzutage mit der Opiumfrage in China aus? Schlimmer denn je kann man sagen. Die Einfuhr von Opium und seiner Derivate ist zwar immer noch streng verboten und ebenso die Anpflanzung von Mohnpflanzen. Trotzdem wird Mohnpflanzung in fast allen Teilen Chinas, besonders in den westlichen Provinzen, überall wieder angebaut. Durch die beständigen Wirren in China ist die Regierung vollkommen ohnmächtig gegen dieses Treiben geworden. Die übermächtigen Provinzregierungen nützen den Opiumhandel zu eigener Bereicherung aus und gewinnen dadurch die Gelder, um den Sold ihrer Soldaten zu bezahlen. Fast die Hälfte aller Beamten gehört zu den Opiumrauchern. Allmählich hat sich diese Sitten auch in den niederen Kreisen ausgebreitet und das Laster droht die ganze Bevölkerung zu verseuchen.

Opium ist schon seit dem 17. Jahrhundert in China als Heilmittel bekannt. Durch die Spanier, die im 17. Jahrhundert von der Philippinen aus Handel mit Süchina trieben, lernten die Chinesen den Tabak kennen und zu gleicher Zeit auch die Genußweise der Erbsen, die damals die Herren von Mexiko waren, dem Mandchao Opium zuzuführen. Ursprünglich wohl eine Maßnahme gegen die auf jener Insel häufige Malaria. Von da an war der Schritt zum Rauchen von Opium ohne Tabak nicht mehr weit, und mit Beginn des 18. Jahrhunderts scheint das Laster rasch Verbreitung in China gefunden zu haben.

Nach dem Weltkrieg ist das Morphium als gefährlicher Konkurrent entstanden. Da es an Masse weniger umfangreich und leichter zu verbergen ist, erfreut es sich auch in den entlegensten Gegenden größerer Beliebtheit. Morphium droht China noch größeres und rascheres Verderben zu bringen, als das bisherige Opiumrauchen. Wer nach Morphium verlangt, weiß immer auch, wo es zu haben ist. Der Kuli kennt seine Läden, in denen er durch ein Loch in der Wand einige Kupfermünzen wirft, diesen mit dem Arm folgt und eine Einspritzung erhält, ohne daß Geber und Empfänger einander sehen oder kennen. Morphium wird in China nicht hergestellt, sondern meist aus England und Amerika eingeschmuggelt, und zwar hauptsächlich über Japan. Japan erlaubt unbegrenzte Einfuhr ins eigene Land, verbraucht aber nur einen ganz geringen Teil davon selbst, den großen Rest, weit über eine Million Unzen im Jahr, verschleibt es verdienstvoll nach China.

Es ist schwer zu sagen, ob die Ausbreitung des Opium- und Morphiumlaster durch den Volkscharakter der Chinesen bedingt ist, oder ob die ungeheure Not, die Bedrückung und Ausbeutung daran schuld sind. Bezeichnend ist, daß nach dem Kriege und der Revolution in Deutschland ebenfalls eine bedenkliche Vermehrung des Morphium- und Kokainmisses beobachtet wurde.

methoden veriaht hatten, das Uebel durch Hypnose innerhalb von sechs Wochen zu beseitigen. Bei der Unsicherheit der hypnotischen Wirkung bleibt es natürlich fraglich, ob eine solche Behandlung immer zum Ziel führt und ob die Heilung eine dauernde ist.

d. Einfluß des Lichtes auf das Körpergewicht. Eine interessante Entdeckung wurde vor kurzem in der bekannten Filmstadt Universal City gemacht, die für weibliche Akteure, die auf die Erhaltung ihrer Schönheit bedacht sein müssen, von äußerster Wichtigkeit ist. Wie bei den meisten Entdeckungen, spielte hier der Zufall eine große Rolle. Der neueste Universalstar Laura La Plante machte die Beobachtung, daß sich trotz ihrer das Tageslicht meidenden Tätigkeit in den Ateliers ihre schlanken Formen merklich zu füllen begannen, und sie suchte durch ausgeübte körperliche Übungen diesem Uebel zu steuern. Diese „Ausübung“ wich jedoch dem Normalzustand, wenn die künftigen Aufnahmen, beziehungsweise die Handlung sich im Freien abspielten. Man sollte doch meinen, daß in der schwülen Luft der mit starkem Licht operierenden Ateliers der Körper mehr in Mitleidenschaft gezogen würde als bei den in frischer Luft erfolgenden Freiaufnahmen, und dementsprechend sich auch der Einfluß auf das Körpergewicht äußern müßte. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall, und die von Laura La Plante gemeinsam mit dem von ihr ins Vertrauen gezogene Chefingenieur von Universal City, Dr. Schabur, angestellten Versuche, die durch eine mit mathematischer Genauigkeit geführten Gewichtstabelle bestätigt wurden, offenbarten den inneren Zusammenhang, der zwischen dem Umfang der künstlerischen und dem Umfang der von ihnen in den Ateliers gespielten Rollen besteht. Es scheint nämlich, daß die ultravioletten Strahlen das Wachstum des Zellengewebes fördern und der durch Anstrengung und Arbeit bewirkten Abmagerung merklich entgegenwirken. Die diesbezüglichen Beobachtungen erstrecken sich auf mehrere Wochen und umfassen die Produktionsdauer zweier großer Filme. Dr. Schabur setzt nun die Experimente fort, um zu sehen, ob die Einwirkung der ultravioletten Strahlen auf die Schilddrüse diese Erscheinung herbeiführt. Sollte sich kein

System bewähren, dann wäre das Problem gelöst, aus schlanken Frauen üppige zu gestalten, was freilich derzeit nicht modern ist, aber immerhin morgen wieder schick sein kann.

d. Verlängerung der Lebensdauer. Sir Ronald Ross, der berühmte englische Gelehrte, auf dessen Namen jenseit ein neues großes Forschungsinstitut in London getauft worden ist, hielt bei dessen Einweihung einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte: Vor achtzig Jahren betrug das Durchschnittsalter eines Bürgers von London 34½ Jahre. Heute wird der Londoner im Durchschnitt 53½ Jahre alt. Achtzig Jahre medizinischer Forschung haben also unser Leben um zwanzig Jahre verlängert. Diese Tatsache ist gewiß geeignet, große Hoffnungen zu wecken, wenn auch nicht ohne weiteres anzunehmen ist, daß die ausschweifenden Erwartungen,

die vielfach selbst von wissenschaftlich geschulten Köpfen gehegt werden, in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen werden. So ist ein berühmter Franzose der Meinung, daß etwa vom Jahre 2000 ab das menschliche Durchschnittsalter sich auf 150 Jahre belaufen wird, während ein gleichfalls sehr berühmter Amerikaner es sogar für wahrscheinlich hält, daß der Mensch der Zukunft überhaupt nicht altern, sondern unsterblich sein wird. Das sind Phantasien, und vielleicht nicht einmal schöne. Aber so viel ist sicher, daß die ärztliche Wissenschaft schon heute in der Lage wäre, einen sehr großen Prozentsatz von allzufrüh eintretenden Todesfällen zu verhindern, wenn ihr Gelegenheit gegeben würde, ihre Kräfte voll zu entfalten und ohne Rücksicht auf die bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Schranken zu betätigen.

Für die Frauwelt. Neuzeitliche Schönheitspflege.

Von Dr. Grohe, München.

Zwei Dinge sind es, auf denen vor allem menschliche Schönheit beruht: Schönheit der Haut und Schönheit der Körperformen. Sie zu erhalten und sie, falls sie Schaden irgendwelcher Art genommen, wiederherzustellen, ist Aufgabe der Schönheitspflege, die durch Jahrhunderte u. Jahrtausende nichts als ein unsicheres Tappen war im Dunkeln, nichts als ein Handwerk in Laienhand, die sich in den jüngsten zwei Jahrzehnten aber gewandelt hat zu lichtem ärztlichen Wissen, zu zielreicher ärztlicher Kunst.

Unsere Haut, deren Wundergebilde uns nicht nur Hülle und Schutz bedeutet, sondern Wärmeregulator und Temperatur- und Lastorgan zugleich, ist wohl der feinste, komplizierteste Mechanismus, der sich überhaupt denken läßt.

Wie „pflegen“ wir nun jeglichen Mechanismus — gleichviel, ob er es aus lebendem oder aus totem Material sich aufbaut —, wie erhalten wir ihn in gutem Stand und bei regelrechter Funktion? Indem wir ihn sauber halten; selbstverständlich. Gerade so ist für die Pflege der normalen, gesunden Haut Sauberkeit das A und das O! Mengen von Schladen liefert der „Betrieb“ der Haut: es entleeren Millionen Poren leicht zerfließliche Sekrete, Talg und Schweiß, auf ihre Oberfläche und mit diesen Sekreten mischt sich Schmutz und Staub der Außenwelt. Daß man aber Fettiges mit kaltem Wasser nie sauber bekommt, weiß jedes Kind: also ist warmes, am besten recht warmes Wasser vorzuziehen — und zwar am ganzen Körper, denn verun-

reinigt ist die ganze Haut. Nur als warmes Vollbad wirkt das Wasser überall und überall lange genug, um das Ziel: völlige Sauberkeit, zu erreichen. Selbstverständlich ist das das tägliche Bad.

Die Wärme des Wassers bewirkt nun aber Blutzufluß zur Haut, stärkere Füllung und dadurch Erschlaffung ihrer Blutgefäße. Hierdurch kommt es zu intensiver Wärmeabgabe, die sich auf die Dauer als unbehagliches Frösteln bemerkbar macht. Dem muß vorgebeugt werden, und darum läßt man dem warmen Bade schnell eine kalte Abwaschung oder eine kalte Dusche folgen, unter deren Reiz sich die Blutgefäße alsbald wieder zusammenziehen.

Den reinigenden Effekt des warmen Wassers erhöht die Seife. Sie bewirkt gründlichere Fettlösung und läßt das Wasser leichter in die äußersten Hautschichten dringen, die es Iodert und zur Abstoßung bringt. Ihren Zweck erfüllen nur gute Seifen, Fabrikate von angenehmem Geruch und mildem Geschmack (auf der Zunge soll kein Brennen entstehen!). Man wähle stets nur bekannte Seifen bekannter Firmen; darin liegt die beste Garantie.

Sehr selten trifft man auf eine Haut, die Seife nicht verträgt — sehr häufig aber auf Leute, die der Meinung sind, daß ihre Haut, die Gesichtshaut vornehmlich, keine Seifenanwendung leide, oder gar, daß mit solcher das Gesicht prinzipiell nicht in Verbindung kommen dürfte — ein in 90 Prozent der Fälle ganz unberechtigtes Vorurteil.

Praktische Winke für die Hausfrauen.

h. Wäsche, die längere Zeit unbewacht liegen bleiben soll, schlage man in dunkelblaues Papier ein, um sie so vor dem Vergilben zu schützen.

h. Wenn man als Ruhepunkt für die Bügeleisen statt des Restes einen sauberen Ziegstein verwendet, hält sich die Hitze in dem Eisen weit länger.

h. Um polierten Möbeln ein ganz neues Aussehen zu geben, reibe ich dieselben mit einem in eine Mischung von je einem Teil Spiritus, Solaröl und Petroleum getauchten Schwämme oder Lappen ab und wische nach einigen Minuten mit einem trockenen Wollappen nach.

h. Orangenschalen nicht wegwerfen! Verwendung von Orangenschalen. Orangen sind jetzt in auffallend großer Menge und zu billigen Preisen überall käuflich. Man trockne einen Teil der schon an den Früchten gut gereinigten Schalen und verwende sie später zum Aromatisieren von Rhabarberkompott, Pflaumenmus usw. Einen anderen Teil mache man ein, nachdem man die Schalen, so gut es geht, von der inneren weißen Haut, die viel Bitterstoff enthält, abgelöst hat. Das Einmachengelschicht zunächst durch Weichkochen, wobei man das Wasser zwei- bis dreimal wechselt. Inzwischen läßt man für je 250 Gramm Schalen ¼ Kilogramm Zucker in einem Viertelliter heißem Wasser auf, fügt die mit einem Sieb aus dem Wasser genommenen Schalen hinein und kocht sie nochmals etwa eine halbe Stunde lang, bis sie glasig werden. So eingemachte Orangenschalen schmecken ganz vorzüglich.

h. Eigelb kann man recht gelb aussehend bekommen, wenn man ihm etwas Salz beim

Quirlen hinzusetzt und es einige Stunden hinstellt. Man wird über die auffallende Veränderung der Farbe erstaunt sein.

g. Angeschmittener Schinken. Beim Schinkenschneiden überstreicht man am besten die Seiten, die so leicht eintrocknen, mit etwas Specksalbe, welche man leicht gewinnt, indem man mit dem Messer einige Male über das Fett hinführt.

Kochrezepte.

Schmackhafte Butter zum Tee. Ein Stück Butter stößt man mit einigen hartgefrorenen Eibotteln, etwas gehacktem Häring, Kapern und Pfeffer, dann passiert man diese Mischung und drückt sie in eine hübsche Form. — Zweite Art: 10 große Haselnüsse werden gerieben und passiert, mit einem zweieckigen Stück Butter gut vermischt und auch verwendet. — Dritte Art: Ungefähr 5 Dekagramm grüner Petersilie, wovon die Stengel entfernt sein müssen, werden gekocht, bis sie weich sind, dann stößt und passiert man sie mit 5 Dekagramm gut gewaschener Sardellen, verrührt das Ganze sehr gut mit 5 Dekagramm Butter, drückt es in eine Form und stürzt diese.

Osterbrot. Drei Dekagramm aufgegossene Germ (Hefe) und 30 Dekagramm Mehl werden mit lauem Wasser zu leichtem Teig gerührt. Aufgegossen, mischt man 50 Dekagramm Mehl, 10 Dekagramm Zucker, 8 Dekagramm Butter, 2 ganze Eier, 1 Dotter ein und rührt und knetet zu zartem, festem Teig zusammen. Man formt 2 bis 3 Laibe aus dem Teig, drückt in der Mitte ein breites Kreuz ein, lasse nochmals aufgehen, bestreicht mit Eitar und bade langsam,

Schlafstörungen der Kinder.

Kleine Kinder zeigen oft schon Angewohnheiten, die als unsicher und häßlich gelten und besonders beim Wiederverben, auch im Schlaf zu beobachten sind. Diese sogenannten Kinderfehler sind als Ausdruck einer Art kindlicher Lustempfindung anzusehen, die oft zu einem Selbstberuhigungsmittel wird. Am häufigsten ist das sogenannte Quitsen, Wonnenaugen am eigenen Körper, meist am Daumen. Es wird wenig Kinder geben, die nicht gelulst haben. Der geliebte Daumen ist vielen kleineren Kindern zum Einschlafen unentbehrlich. Sehr häufig wird dann auch im Schlaf weitergelulst. Andere Kinderfehler, die sich beim Einschlafen und im Schlaf zeigen, sind das Beissen und Luttsen am Bettgipfel, das rhetorische Schütteln des Kopfes oder des Oberkörpers, das Schlafwischen im Bettchen, Rauen und Zähneknirschen. Alle diese Angewohnheiten sind bei kleinen Kindern unbedenklich, spätestens schwinden sie von selbst in den Entwicklungsjahren. Es hat gar keinen Zweck, zu versuchen, durch Strenge oder andere Erziehungsmittel solche Kinderfehler, soweit sie nur beim Einschlafen und im Schlaf in Erscheinung treten, abgewöhnen zu wollen. Bei älteren Kindern muß natürlich darauf gesehen werden, daß sie im Wachen den Daumen aus dem Munde nehmen. Anders ist es, wenn diese Angewohnheiten sich auch nach dem vierzehnten Lebensjahre noch erhalten haben. In solchen Fällen liegt gewöhnlich eine nervöse Anlage vor, die sich später auch noch in anderer Weise äußern kann. Die gewöhnlichen Mittel der Erziehung reichen dann zum Abgewöhnen nicht aus. Nur eine sorgfältige seelische Behandlung, unter Umständen unter Zuhilfenahme der Hypnose, kann hier Besserung bringen. Kürzlich wurde von einem Falle berichtet, der eine achtzehnjährige Patientin betraf. Dieses junge Mädchen pflegte seit frühesten Kindheit allmählich depar am Bettgipfel zu kauen, daß Bettuch und Zulett gerissen wurden und die Daumen herauskamen. Das Mädchen war sonst völlig gesund, zeigte auch keine auffallenden nervösen Erscheinungen. Von ihrem nächtlichen Bettgipfellaufen wußte sie nichts. Sie sah nur am nächsten Morgen die Folgen.

In diesem Falle gelang es dem Arzt, nach dem Abklingen und andere Behandlungs-

Apfel im Schloßrod. Ein feiner Butterteig wird angelutet. Dann schält man schöne gleichmäßige Äpfel, hohlt sie aus, füllt sie mit Zucker und Rosinen oder mit feiner Marmelade. Nachher schneidet man aus dem Butterteig kleine viereckige Stücke, widelt die Äpfel hinein so daß diese ganze umschlossen sind und bäckt sie in der Röhre etwa 10—15 Minuten lang. Wenn dies geschehen ist, bestreut man sie oben auf mit Vanillezucker.

Jägersuppe. Ein Stück Rindsherg, Ochsenmaul, Fled (Ruttelfled) od. dgl. laßt man mit dem nötigen Wasser, klein geschnittenen Suppenwurzel, Zwiebel, einem kleinen Lorbeerblatt, grüßlich gestoßenem Pfeffer, Salz und einem kleinen Guß Essig sehr weich kochen. Das Fleisch wird klein geschnitten, die Suppe mit reichlich gelb gerösteter Einbrenne verdickt und durchgeseiht, mit dem eingemischten Fleisch und Herz als Beilage auch als Abendessen aufgetragen.

Bohnentorte. Bohnen werden über Nacht ins Wasser gestellt und am frühen Morgen weich gekocht sowie passiert. Zu einem Viertello Bohnen gibt man zwei Eierdottler, eine Tafel Schokolade, sechs Ekel Zucker, 6 Ekel Butter und ein Päckchen Backpulver, schließlich den Schnee von zwei Eierklar. Die Masse wird in eine ausgeschmerte Tortenform gegeben und eine Stunde bei mäßiger Hitze gebacken.

Wiener Guglhupf. Zutaten: 300 Gramm Mehl, 140 Gramm Zucker, 140 Gramm Butter, 3 Eier, 1 kleine Tasse Milch, Backpulver, Zitronenschale. Bereitungsdauer 1½ Stunden. Man rührt die Butter flaumig und gibt nach und nach die Eier und löffelweise den Zucker dazu; das Mehl mit 1 Backpulver und Zitronenschale wird mit einer kleinen Tasse Milch damit vermischt, gut abgeseiht und in eine wohlgeschüttete Form gegeben und nicht zu heißem Ofen 1 Stunde lang backen lassen. Wenn der Kuchen kalt geworden, wird er mit einem Schokoladenüberzug versehen.

Philatelie.

Postalische Neuheiten.

Europa. Sieben neue Werte einer interessanten, bis jetzt — und hoffentlich auch in Zukunft — nur im sowjetistischen Rußland vorkommenden Markengattung sind soeben zur Ausgabe gelangt: es handelt sich um sogenannte „Briefmarkentausch-Steuermarken“. Es dürfte mehr oder weniger bekannt sein, daß eine der fortschrittlichen Errungenschaften des kommunistischen Räteparadieses darin besteht, daß nicht nur der Postwertzeichenhandel zum Staatsmonopol erklärt worden ist, sondern daß auch der private Markentauch von und nach dem Ausland unter der strengsten behördlichen Kontrolle steht. Sämtliche philatelistischen Tauschsendungen sind, bevor sie an den Adressaten weitergeleitet werden, einer eigens zu diesem Zwecke errichteten amtlichen Ueberwachungsstelle vorzulegen, die für jede erteilte Tauscherlaubnis eine besondere Gebühr erhebt und deren erfolgte Entrichtung mittels dieser Sondermarken, die auf die betreffenden Sendungen geklebt und fiktalisch entwertet werden, bescheinigt. Es handelt sich also bei dieser seltenen Markengattung weniger um eigentliche Frankomarken, als vielmehr um Steuermarken, die jedoch hinsichtlich ihrer Sammelberechtigung immerhin etwa den Nachporto- oder gewissen Wohltätigkeits-Zusatzmarken (Portugal, Rumänien) gleichgestellt zu werden verdienen, ja, sie stehen im Hinblick auf ihre Zweckbestimmung unserem Sammelport sogar bedeutend näher als irgendeine andere Markenart. Eßt gebraucht auf ganzen Briefumschlag sind sie recht gesuchte Sammelobjekte; behördlicherseits werden auch ungestempelte Stücke zum Nennwert abgegeben, in welchem Falle sie jedoch vorher mit einem violetten, schrägen Handstempel aufdruck versehen werden. Nach den beiden ersten Ausgaben von 1922 und 1923 ist nun soeben eine dritte Emission dieser Marken hergestellt worden, und zwar wiederum mittels Aufdruckes auf anderen, früheren Markenarten. Diesmal mußten keine geringeren als die vier prächtigen Kriegswohltätigkeitsmarken vom Jahre 1914 dazu herhalten, vielleicht, um dem Empfänger die Zahlung der Sammelsteuer etwas zu versüßen. Unter Durchschaltung der ursprünglichen Wertziffern, Ueberdruck der neuen Tagangaben und Ausdruck der Zweckbestimmung in russischen Lettern sind folgende Wertstufen geschaffen worden: 5 Kopeken (auf 1 Kopeke), 10 Kopeken (auf 3 Kopeken),

15 Kopeken (auf 1 Kopeke), 25 Kopeken (auf 7 Kopeken), 50 Kopeken (auf 1 Kopeke), 75 Kopeken (auf 10 Kopeken) und 1 Rubel (auf 3 Kopeken). Ferner sind aus Rußland noch zwei provisorische Nachportomarken zu melden: einmal wurde die letztjährige Serie dieser Art — die erste in diesem Lande und vorläufig in Gestalt von entsprechend überdruckten „Kerenski-Marken“ (1918) erschienen — um einen Wert zu 14 Kopeken (roter Aufdruck auf 35 Kopeken, blau) vervollständigt; als erster Wert einer zweiten, immer noch provisorischen Portomarkenreihe liegt sodann die gelbe 100-Rubel-Freimark der Ausgabe 1921, entsprechend überdruckt, als Nachportomarkte zu 1 Kopeke zur Meldung vor. Schließlich sei noch erwähnt, daß die endgültige Freimarkenausgabe von 1923/24 nach und nach mit Wasserzeichen in Umlauf gesetzt werden soll; mit solchem liegen bereits die 15 Kopekenmarkte sowie die drei höchsten Rubelwerte vor: es zeigt Ornamente und Blumen. Durch diese überraschende Neuerung, die natürlich vor allem den Spezialisten interessiert, an der aber auch der Generalsammler nicht achtlos vorbeigehen kann, dürfte bewirkt werden, daß die meisten, besonders die höheren Werte der bisherigen, zum Teil noch gar nicht sehr lange in Kurs befindlichen Serie auf gewöhnlichem Papier sich plötzlich zu kleineren Seltenheiten emporschwingen. — Als einwilligen höchster Wert der gegenwärtigen Freimarkenserie erscheint eben im Königreich Ungarn ein solcher zu 10.000 Korona (grünviolett und blaugrün); auch er ist wieder in dem bekannten, prächtigen Muster gehalten, das die Jungfrau Maria, das Jesuskindlein auf dem Arm und die Stephanskronen auf dem Haupte, als „Patrona Hungariae“ darstellt; das Steigen der Portalarie dürfte demnächst weitere fünfstelligen Wertstufen zur Folge haben. — Im Muster des schon vor einiger Zeit herausgekommenen neuen Freimarkenswertes zu 1 Peseta von Spanien (Brustbild des Königs Alfons des Dreizehnten in voller Uniform nach rechts) liegen nun auch die beiden höchsten Werte, 4 Pesetas (rosafarbt) und 10 Pesetas (gelbbraun) vor; es wäre sehr zu wünschen, daß auch die neuen Centimos-Werte, deren Zeichnung keineswegs befriedigen kann, ebenfalls in der wirkungsvollen Aufmachung der drei höheren Werte erscheinen könnten; der interessante Kopf der letzteren gehört zweifellos zu den schönsten Porträtmarken, die überhaupt existieren. — Zwei weitere Ausstufungsmarken hat sich soeben das mit Dänemark durch Personalunion verbundene Island geleistet; diesmal wurden zwei Werte der Ausgabe von 1903/04 (Bildnis des damaligen Königs Christian des Neunten) dazu benutzt, durch Ueberdruck in neue umgewandelt zu werden. Wir haben zu melden: 30 Aurar (schwarzer Aufdruck auf 50 Aurar grau und violett-schwarz) und 50 Aurar (schwarz auf 5 Kronen, rötlichbraun und dunkelschwarz). Wie verlautet, sollen noch weitere Provisorien fabriziert werden, teils um die noch zahlreichen Restbestände früherer Ausgaben aufzubrauchen, teils erhöhter Portofälle und dadurch bedingter neuer Werte wegen.

Stuli-Jägerfrühling.

Von Georg L. v. Papp.

„Frisch und frei“ zieht am Spätnachmittag der Jäger mit seinem treuen Hunde zum Walde. In tiefen Zügen atmet die Brust die reine, kühle Luft ein, und mit heller Freude blüht das Auge in die sich verjüngende, leuchtende Welt.

Von allen Gängen rieselt und murmelt das Wasser, die Wellen blühen und funkeln im Sonnenschein, und aus jeder Pflanze des Waldes lacht das Spiegelbild des blauen Himmels den rüstig Vorwärtsschreitenden an, der mit wohligen Behagen den dem Boden entströmenden würzigen Erdderuch verspürt.

Nach kurzer Wanderung im Walde ist der Jäger an seinem Ziel, am Rande einer flachen, dicht bewaldeten Schlucht angekommen. Hier läßt er sich auf seinem Jagdstuhl nieder und gibt sich ganz dem Zauber dieser Stunde hin. Ringsum feierliche Stille. Ganz leise nur zirpen im nahen Gezweig flinke Meisen, emsig Zweig auf Zweig mit ihren blanken Augen nach Beute absuchend, ab und zu tönt aus der Tiefe des Forstes das dumpfe Liebesgurren der Wildtaube, und dann und wann ein verlorener Klang von der fernen Landstraße.

Langsam sinkt der Sonnenball zum Horizont herab, grellrote Streifen ziehen über den Abendhimmel, die schlanken Stämme der Kiefern auf der nahen Anhöhe lodern auf wie in Blut getaucht, und goldiger Schein umfließt die Brust der Drossel, die sich auf die höchste

Spitze des nächsten Baumes geschwungen hat und von dort ihr melodisches Abendlied dem Frühling jubelnd entgegenmettert. Aber allmählich verblaßt die leuchtende Pracht und blaue Dämmerungsschatten schweben über dem Walde.

Der einsame Jäger, durch das erhabene Schauspiel andächtig gefesselt, blickt sinnend in den immer dunkler werdenden Himmel, an dem plötzlich ein feines Lichtpünktchen aufblüht. Das Erscheinen des Abendsterns reißt den Jäger aus allem Sinnen. Denn jetzt ist die beste Zeit für den Zug des lieben Langeschnabels gekommen. Fester faßt er sein Gewehr und lauscht und äugt angestrengt in die sinkende Nacht. Da horcht! Ein eigenartiger scharfer Ton dringt an sein Ohr, wie ein Schatten schwebt es lautlos heran, und jetzt ertönt ein dumpfes „Quorr, quorr!“. Blitzschnell geht das Gewehr hoch, ein langer Feuerstrahl entfährt dem Rohr, und mit dem dröhnenden Hall des Schusses mischt sich das dumpfe Aufschlagen der auf den Boden herniederfallenden Waldschnepe. „Stuhl — da kommen sie.“

Radio.

r. Die Einschränkung im Handel mit Radioapparaten. Im Sinne der Verordnung des Post- und Telegraphenministeriums vom 27. Jänner Nr. 3711 darf Privaten oder Unternehmungen keine Erlaubnis zum Verkauf oder zur Erzeugung von radiotelephonischen oder telegraphischen Apparaten oder ihren Bestandteilen ohne Vorwissen dieses Ministeriums erteilt werden. Im Sinne des Reglements über die privaten radiotelegraphischen und radiotelephonischen Apparate („Stuzbene Rovine“ Nr. 35 aus 1924) kann niemand im Lande ohne Bewilligung des Ministeriums Abendeapparate besitzen, somit dürfen solche nicht erzeugt und auch nicht eingeführt werden. Dadurch soll es den zuständigen Behörden ermöglicht werden, durch die vorgeschriebene Bewilligung für Erzeugung und Verkauf die notwendige Kontrolle zu handhaben.

Vollwirtschaft.

Vom deutschen Eiermarkt.

Den deutschen Eiermarkt beliefern hauptsächlich Dänemark, Polen und fallweise auch Jugoslawien und Holland. Für den Eiereport ist es von besonderem Interesse, daß ihm die Berliner Börse geöffnet wurde, wie schon einmal unser Blatt berichtete. Der deutsche Markt ist demalen mit Eiern ziemlich überlaufen, was seine tiefere Ursache im milden Winter hat. Da aber in der letzten Zeit Kälteeinbrüche stattfanden, erfuhren die Eierpreise in Deutschland eine kleine Steigerung. Im Nachfolgenden seien die letzten Notierungen des Monats Feber angegeben. Es notierten im deutschen Eiergroßhandel pro Stück:

	Goldpfennig	6. Feber	20. Feber	5. März
Schlesische Eier	10½	11		
Italienische	11½—12½	10½—12½	10½—12½	
Bulgarische	10½	—	10	
Holländische	12—14	13—14	13—15	
Jugoslawische	10½—11	10½—11	9½—10½	
Dänische	—	14—16	14½—16½	

Bei einem Berliner Kurse von 6.75, d. h. man bekommt demalen in Berlin für 100 Dinar 6 Mark 75 Pfennig, stellt sich ein Pfennig auf ca. 15 Para. Umgerechnet ergeben sich also für den deutschen Eiergroßhandel

folgende Preise in Dinar: Italienische Eier per Stück 1.78 bis 1.87 Dinar, jugoslawische Dinar 1.57 bis 1.65, während dagegen für dänische Eier bis 2¼ gezahlt werden. Die angeführten Preise verstehen sich pro Stück ab Verladestation. Die Preise werden einerseits nach der Qualität der Eier und andererseits nach der Entfernung des Herkunftlandes der Eier bemessen, wobei besonders auf die enormen Frachtpreise und die durch die zahlreichen kassamitischen Behandlungen bewirkte lange Transportzeit Rücksicht genommen wird.

× Erleichterungen im Postfachverkehr. Um den Teilnehmern an dem Postfachverkehr die Verwendung der Schedrechnungen, besonders bei der Disposition des Guthabens nach der Schedrechnung zu erleichtern, wird die Postparafasse mit dem 2. April à conto der Provision bis zur Höhe von 30.000 Dinar ein halbes Promille und für jeden weiteren Betrag, welcher diese Summe überschreitet, ein Viertel-Promille rechnen. Die Disposition im Birement, d. h. zugunsten einer anderen Schedrechnung wie auch die Disposition zugunsten der Schedrechnung der Nationalbank bei der Postparafasse und bei ihren Filialen in Sarajevo, Ljubljana und Zagreb wie auch die Disposition zugunsten der Girorechnung bei der Nationalbank sind von der Provision vollständig frei.

× Der Tabakbau in Slowenien. Unter Bezugnahme auf die in einer der letzten Nummern verlaufene Meldung über die Einstellung des Tabakbaues in Slowenien, welche mit der schlechten Qualität begründet wird, wird uns von einem Tabakbauer geschrieben: Sehr merkwürdig mutet das in einer der letzten Nummern veröffentlichte vernichtende Urteil über die Qualität des in Slowenien gebauten Tabakes an, da es in diametralen Gegensatz zu dem Urteil steht, welches die offiziellen Fachleute vor zwei Jahren bei Uebernahme des Tabakes fällten. Mehrere Ernten wurden von ihnen als den allerbesten dalmatinischen Sorten gleichstehend gekennzeichnet. Aber auch mit normalem Geruch ausgestattete Laizen konnten damals, ohne von der verbotenen Frucht zu genießen, konstatieren, daß das Erzeugnis jedenfalls ausnahmslos alles überragte, was zu erschwinglichen Preisen in Slowenien dem Raucher in der Trafik geboten wird. — ist.



edenket bei besonderen Anlässen der Freiwilligen Feuerwehr u. deren Rettungsabteilung in Maribor und spendet für das neue Rettungs-Auto.

An die Abonnenten der „Marburger Zeitung.“

Die P. T. Abonnenten, welche mit dem Abonnementbeiträge im Rückstande sind, werden höflich gebeten, denselben binnen 8 Tagen einzulösen, damit in der Aufstellung des Monats keine Unterbrechung eintritt. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Bartholomäus von Aljančič, Oberst i. R., gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder Ivo, Zdenko, Alice und Vladimir, seiner Schwiegertochter Bina und seines Schwiegersohnes Franz Köppl schmerzzerfüllt Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bezw. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Mara von Aljančič

Donnerstag den 26. März um 1 Uhr früh nach langem, schweren Leiden im 63. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.
Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Verbliebenen findet Freitag den 27. März 1925 um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.
Die heil. Seelenmesse wird Samstag den 28. März um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.
Maribor, am 26. März 1925.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Reparaturen von Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Kopiermaschinen und Büromaschinen überhaupt übernimmt bei rascher und sachverständiger Ausführung zu mäßigen Preisen **Aut. Vogel & Co., Spezial-Reparaturwerkstätte für Büromaschinen, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 160** keine Filiale! 86

Realitäten

Villa beim Stadtpark, mit freier Wohnung, günstig zu verkaufen. **Adr. Berov.** 2329

Schöner Weingarten bei Umgebung Maribor günstig zu verkaufen. **Zuschriften** unter „Ertragsbefäh.“ an die Verw. 2971

Wirtschaft, 4 Koch, mit ganzem Inventar. **Jakob Rojad, Kalsdorf bei Graz.** 3020

Ein kleiner Besitz, für jedes Geschäft geeignet zu verkaufen. — **Anfragen im Gasthause Baumann, Kaje.** 3017

Zu kaufen gesucht

Kaufe alles Gold-, Silber-, Münzen, Edelsteine auch falsche **Althut.** sowie alle **Brandmalerei-Brandstoffe.** 1726 **M. Jiger, Uhrmacher**

Eingelagerte antike Möbeln alte Gold, Silber, Münzen Glas, Porzellan, Silber bezahlt die höchsten Preise **Ferdinand Vincetič, Antiquitätenhändler, Slovenska ulica 10.** 2035

Zu verkaufen

Prima Dörkapp - Nähmaschinen zu billigsten Preisen bei **Mar Kresova ul. 14/2.** 1556

Ein Bett Kasten Blumentisch, alles weiß, Küchentisch, Stollage, Wasserbank, 2 Stühle und and. Kleinigkeiten sind billig zu verkaufen. **Koroška cesta 34/1 rechts.** 2980

Eine kleine Schuster - Singer - Nähmaschine sofort preiswert zu verkaufen. **Schuhmacher Mauer Rogovnje 21.** 2970

Eine Wertheimtasche, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. **Adr. Berov.** 2918

Herrenuhrkette, 14 Karat, billig zu verkaufen. **Koroška cesta 13 Krabat.** 3010

Amerikan. Fagott, 3 Stuten, 4-jährig, vorzüglich. Geher, braun, preiswert abzugeben. **Gr. F. Zine pri Ljubljani, p. D. M. v. Polju.** 3026

2 gleiche harte Betten samt Einlagen, Bettföhen, Federkissen, Kleiderkästen, einzelne Betten, Kastenhaardeden, Handtücher, Tische, Toilettepiegel, Schreibstisch, Tischlicher Koverbededen, Vorhänge, Fensterhaken und Blumentische, gestickte Federin. **Anfr. Koroška trg 8, 1. St. links.** 2042

Eisenblechschleiden, 17 St., 50X200 cm. groß, billig abzugeben. **Grajska ul. 3/1, gegenüber dem Burg-Kino.** 3040

Wollschürzen, reinweiß mit schönen 6 Jungen, um 600 Din. sofort zu verkaufen. **Regardarsta ulica 8, Part. Andračič.** 3038

Zu vermieten

Elegant möbliertes Zimmer separat, elektrische Beleuchtung, zu vermieten. **Anfr. Gregorčičeva ul. 22/2 links.** 2063

Schönes möbl. Zimmer in der Nähe des Parks sofort zu vermieten. **Anfr. Berov.** 3033

Wohnung wird gegen Ablauf d. kompl. Einrichtung vermietet. **Anfragen bei Lupret, Friseur in Student.** 3021

Zu mieten gesucht

Rein, feb. Zimmer, möbl., Nähe Glavni trg, per sofort gesucht. **Anträge unter „Sogleich“** an d. Verw. 3043

Zimmer und Küche (oder größeres Sparherdzimmer) zu mieten gesucht. **Gest. Zuschriften an M. Veselj, Pod lipa 9.** 3039

Ab 16. April wünscht separat. möbliertes Zimmer womöglich im Zentrum der Stadt **Beamte.** **Anträge bis 30. d. M., unter „Ruhig 10“** an die Verw. 3022

Suche Zweizimmer - Wohnung Hauptbahnhofnähe event. gegen Miete oder Vorauszahlung bis zu einem Jahr. **Anträge unter „Kinderlos“** an die Verw. 3023

Offene Stellen

Herrschastdiener wird aufgenommen. Bewerber die sich mit langjährigen Zeugnissen in Herrschaftshäusern und prima Referenzen ausweisen können wollen ihre Gesuche an die Schlossverwaltung Turniš, Post Pstj richten. 2802

Kaffeebohnen oder -bohnen verlässlich wird gesucht für die Velita fabarna. **Anfragen Samstag nachmittags von 2-4 Uhr dortselbst.** 3035

Nekstere selbständiges Stubenmädchen, tüchtig im Aufräumen und Bügeln, mit etwas Nähtenntnissen wird aufgenommen. Gute Nachfrage Bedingung. **Vorstellung von 3 bis 5 Uhr nachmittags** **Fabrik Wögever, Krečevina.** 2940

Selbständige deutschsprechende Köchin wird gesucht. **Anträge an Franjo Dolujević, Fabrikant in Zagreb, Gajeva ul. 42.** 3024

Suche für Nähe Zagreb älteres deutsches Mädchen, welches sämtliche Hausarbeiten verrichten würde und etwas kochen kann. **Wäsche hat sie nicht zu waschen.** Monatsgehalt bis 500 Din. Die Reisepesen werden vergütet. — **Schriftliche Offerte** an die Verwaltung unter „Deutsch“. 3025

Bedienerin für Nachdienst wird gesucht. **Vorzustellen Samstag nachmittags 2-4 Uhr** in der Velita fabarna. 3034

Nettes Kindermädchen von gutem Haus wird zu zwei kleinen Kindern gesucht. **Offerte mit Photographie** an Frau G. Ruffová, Subotica, Trg Cvil i Metod br. 6 einlaufenden. 2888



Steckzwiebel u. Knoblauch offeriert billigst. **Sever & Co., Ljubljana.** 2886

Überzeugt ist schon jedermann aus Maribor und Umgebung, daß man bei

IGO BALOH, GOSPOSKA UL. 15 am billigsten einkauft

Stöcke, Gamaschen, Stutzen, Korbmöbel und Ständer, Holz- und andere Galanteriewaren, weilers Hüte von 90 bis 120 Dinar, Hemden von 90 Dinar aufwärts, Strümpfe jeder Art, auch mit der Marke „Schlüssel“. 2896

Schöner Besitz

mit Weinarten, Obstgarten Acker, schönes Wohngebäude, für ein Gasthaus vorzüglich geeignet da bis jetzt immer **Buchhandl.** war, nur 10 Minuten von der Stadt ist zu verpachten. **Auch sind prima Weine, Schnäpse und Malt zu übernehmen.** **Anfragen in Maribor, Glavni trg 4 im Geschäft.** 3031

Bettdecken • Flaumendecken

werden bis zur feinsten Ausführung erzeugt. **Auch alte Decken werden umgearbeitet.** **Solide seisel 1831**

Ana Stuhec, Studenci, Kralja Petra c. 34

Brüder Holländer, Subotica

offerieren ihr reichhaltiges Lager in Federn für Decken und Polster, von billigsten bis zur feinsten Qualität. **Bestens bekannte Exportfirma übernimmt volle Garantie.** **Prompte und pünktliche Bedienung.** 2376

Jedes Quantum Klötze

weiches und hartes Holz, kauft eine grössere Holzindustrie. **Anträge unter „Holzindustrie“** an die Verwaltung. 3032

Chauffeur

zugleich Mechaniker für Singer-Nähmaschinen, nächtlich, mit guten Zeugnissen, der slowenischen Sprache kundig, bekommt ständigen Posten. **Unverheiratet bevorzugt.** **Anträge mit Angabe des Gehaltes an „Poštni predalstev 2, Celje.“** 3027

Junger, solider 3028

Beamter

sucht 17-24-jähriges Mädchen zwecks Heirat kennen zu lernen. **Nation nebensächlich.** **Vermögen nicht Bedingung.** **Anträge mit Lichtbild** bis 15. April an **S. H. bei Milotin Pečenica, Višegrad, Bosna.** 3028

Verlangt überan die „Marburger Zeitung.“

Neu eingetroffen
die modernsten Regenmäntel zu niedrigsten Preisen bei 1663
JAKOB LAH, MARIBOR GLAVNI TRG 2.

NEU EINGEFÜHRT! HERRNHUTE
bei Firma **Anica Traun, Maribor, Grajski trg 1**
MODERNSTE FORMEN! 1919 BILLIGSTE PREISE!

Gasthaus zu pachten gesucht.
Adresse in der Verwaltung des Blattes unter „Gut gehend“ zu hinterlegen. 2750

Frühjahrs-Stoffe
englische und tschechische, in allen Preislagen neu eingelangt. **Masanzüge von 1500 D aufwärts bei Alex. Stortel, Maribor, Trg svobode 6.** 2941

Verlässliches Kinderfräulein
aus besserem Hause wird zum sofortigen Eintritt zu einem einjährigen Mädchen nach Novi Sad gesucht. **Vergütung der Reisepesen und guter Gehalt.** **Zuschriften sind zu richten an das Annoncenbüro Schmoka, Novi Sad, Sutoški put 2, unter „Verlässliches Kinderfräulein.“** 3015

Junger strebsamer Büro-Praktikant
mit schöner Handschrift und guter Rechner findet bei Eignung zukunftsreichen Dauerposten in einem Industrieunternehmen. **Anträge unter „Ehrlich“** an die Verwaltung. 3013

Witwer im besten Alter sucht passendes Fräulein o. Witwe, welche sich eignen würde, in einer größeren Restauration mitätig zu sein. **Erforderliches Kapital zirka 40.000 Din.** **Bei gegenseitigem Verständnis Ehe nicht ausgeschlossen.** **Zuschriften unter „Prima Restauration“** an die Verw. 3020

Vertreter
für Maribor u. Umgebung wird zum sofortigen Eintritt aufgenommen. **Franz Grobelšek** in Maribor, Mehlgroßhandl. u. Kürbisölfabrik. 3041

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens!

I. Graphische Kunstanstalt MARIBORSKA TISKARNA D.D. MARIBOR JURČIČEVA ULICA NR. 4

TELEPHON 24

Gründungs- und Betriebsmaschinen
Stereotypie
Plakatierung
Anstalt

ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS-ZUM MEHRFARBENDRUCK ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK